

Erstmal wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6 Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen

Abbestellen u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 Din 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Balkan-Locarno im Werden

Eine Kette von Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträgen

Paris, 6. Oktober.

Der „Petit Parisien“ läßt sich aus Bulgarest melden, daß die Besuchreise des jugoslawischen Königs nach Varna, Stambul und Korfu zunächst einmal den Abschluß eines jugoslawisch-türkischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages zur Folge haben werde. Auch der Plan eines jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftspaktes werde beiderseits in Erwägung gezogen. Die Anwesenheit Titulescus in Sofia dürfte zum Abschluß eines rumänisch-bulgarischen, Freundschafts- u. Schiedsgerichtsvertrages führen. Auch ein rumänisch-türkischer Freundschaftsvertrag ist in

die Phase der Verwirklichungsmöglichkeit gerückt.

Auf Grund dieser Feststellungen hält das Blatt die Realisierung eines Balkan-Locarno für eine durchaus im Bereiche des Möglichen liegende Sache.

Stambul, 6. Oktober.

Anlässlich der Abreise des jugoslawischen Königs nach Griechenland wurden zwischen dem scheidenden König an Bord des „Dubrovnik“ und dem Ghazi überaus herzlich gehaltene Glückwünsche für das gegenseitige persönliche Wohl ergehen sowie für das Wohlergehen des jugoslawischen und des türkischen Volkes ausgetauscht.

Allgemein freudig überraschte auch die eine herzliche Begrüßungsdepesche des Ghazi an den König von Bulgarien. In dieser Depesche vermittelt der türkische Staatspräsident die besten Grüße S. M. des Königs Alexander und J. M. der Königin Maria I. das Wohlergehen des bulgarischen Königshauses und der bulgarischen Nation.

Bularest, 6. Oktober.

Amthlich wird berichtet: Anlässlich des Besuches des Außenministers Titulescu in Ankara wird der bereits genehmigte rumänisch-türkische Freundschafts- und Schiedsgerichtspakt unterzeichnet werden.

Öffentliche Bauten

Die verschiedenlichen Eingriffe der Regierungen in den Wirtschaftsprozess einer Reihe von Ländern haben den Beweis erbracht, daß in einer Zeit, in der der sogenannte Monopolkapitalismus, vom alleinigen Gesichtspunkte der Verzinsung und Amortisierung ausgehend, für jede Volkswirtschaft heril zu werden beginnt, der der Staat seine Omnipotenz auch praktisch nachzuweisen hat. Arbeitsbeschaffung und Ankurbelung der Wirtschaft schlechthin können nicht mehr alleinige Angelegenheit der Kapitalkräfte sein, wenn durch ihre Unerschlichkeit und durch die Planlosigkeit der Anlageinvestitionen sozusagen Fehlleitungen des Volkvermögens entstehen. Es hat sich herausgestellt, daß die Kapitalkräfte eines Landes unter den heutigen Umständen (Verfall des Wirtschaftsliberalismus, spekulative Fehlleitung des Kapitals in der ausschließlichen börslichen Bewertung) vielleicht in den meisten Fällen gegen die Intentionen der Regierung arbeiten, die vergeblich nach Möglichkeiten sucht, diese inneren Kapitalkräfte zu positiver Mitarbeit an dem wirtschaftlichen und sozialen Neuaufbau zu mobilisieren.

Die geündeste Auffassung über die Kapitalbeschaffung für den inneren Aufbau herrscht in jenen Staaten, in denen sich die Erkenntnis durchgerungen hat, daß die Kapitalzufuhr im Wege von Auslandsanleihen bei verhältnismäßig hoher Auslandsverschuldung und geringen Aussichten auf eine sehr langfristige Konversionsanleihe nur schädlich wirken kann. Will ein Land — und welches Land, selbst die Schweiz nicht ausgenommen, leidet nicht unter den Folgen der stillen Verletzung des Monopolkapitalismus — von innen heraus gesund werden, dann müssen Mittel und Wege gefunden werden, die flüchtigen Inlandkapitalien in einer Art und Weise zu mobilisieren, die den Charakter einer Zwangserfassung nicht tragen soll, dabei aber doch zum Ziele führt. Zunächst muß durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen die Möglichkeit geschaffen werden, die ins Ausland geflüchteten Kapitalien rückzuführen. In Deutschland hat die von der Regierung Brünning seinerzeit in die Wege geleitete Emission von Reichsobligationen bei gleichzeitiger Annahme für Steuer- und Kapitalflucht günstige Resultate gezeigt. Wo starke Thesaurierungstendenzen vorhanden sind, müßte unverzüglich ein Eingriff des Staates auch in dieser Richtung hin erfolgen. Die Tschechoslowakei hat eine Innenanleihe für große öffentliche Bauten in die Wege geleitet und damit ganz schöne Milliarden erzielt, die der Inaugriffnahme großer öffentlicher Bauten und damit der Wirtschaftsankurbelung dienen. Selbstverständlich können solche Anleihen nur in Form von festverzinslichen Staatspapieren erfolgen, Papieren deren Anreiz zur Zeichnung eben darin liegt, daß willkürliche Kurschwankungen von vorneherein ausgeschlossen werden.

Der Staat — dies gilt genau so auch für den jugoslawischen — darf nicht länger zuwarten, wie die Investitionspolitik des Inlandskapitals sich gestalten wird. Die Regierung muß die Mobilisierung des heimischen Kapitals zwecks Rekonstruktion der Wirtschaft etwa im Sinne der Theorien Roosevelts selbst in ihre Hände nehmen und dabei ein sogenanntes Sofortprogramm ausbauen,

Die Abrüstungskonferenz gefährdet?

Vor einem entscheidenden Kabinettsrat in London

London, 6. Oktober.

Die Tatsache, daß der englische Außenminister Sir John Simon seine Rückreise nach Genf verschoben hat, um am Montag in einer neuerlichen Sitzung des Kabinetts die zur Diskussion gestellten Detailfragen des Konventionsskizzenentwurfes mit seinen Ministerkollegen durchzuberaten sowie die Tatsache, daß der deutsche Reichsaussenminister Barrentraub vor Montag nicht nach Genf

zurückkehren wird, beweisen den ganzen Ernst der Lage, in der sich die Abrüstungsverhandlungen befinden. Die von Frankreich, England und USA unter teilweiser Zustimmung Italiens der Berliner Regierung unterbreiteten Vorschläge haben Deutschland sehr wenig zufriedengestellt. Es scheint danach, daß die beiden Lager nach Feststellung des Eindringens in eine Diskussionsadjasse sich auf ihre ursprünglich bezogenen Positionen zurückziehen werden.

Sauerwein interviewte Göring

Wie sich der preussische Ministerpräsident eine deutsch-französische Einigung vorstellt.

Paris, 6. Oktober.

Der preussische Ministerpräsident Göring gab dem französischen Publizisten Jules Sauerwein ein Interview, in dem er sich auch über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Einigung aussprach. Die gegenwärtige Psychose zwischen beiden großen Nationen könne beseitigt und das Zusammenleben in neue Bahnen nur dann gelenkt werden, wenn auf beiden Seiten Männer von ungeheurem Mut und Verantwortungsbewußtsein herrschen würden. Deutschland habe diesen Mann in der Person Adolf Hitler. Es sei allerdings fraglich, ob Frankreich diesen Mann angesichts der ewigen Parteizerrwürfnisse und parlamentarischen Kompromisse aufbringen könnte. Einen solchen Mann müßte Frankreich dem deutschen

Führer ebenbürtig zur Seite stellen. „Ich wünsche dies aus vollem Herzen. Wenn ich die Dinge genau überlege, so sehe ich, daß wir Deutsche mit euch Franzosen nur als ganze Freunde oder als allseitige Feinde nebeneinander leben können.“

Polen und Deutschland

Außenminister Oberst Będ für verjährliche Normalisierung der polnisch-deutschen Beziehungen.

Berlin, 6. Oktober.

Der polnische Außenminister Oberst Będ gewährte einem Vertreter des deutschen halbamtlichen Contibüros eine Unterredung, in der er u. a. erklärte: „Es ist durchaus im Interesse des Friedens gelegen, wenn die Nachbarstaaten ihre gegenseitigen Beziehungen normalisieren. Durch die persönlichen Beziehungen der einzelnen verantwortlichen Staatsmänner kann dieser Weg erfolgreich beschritten werden. Dies gilt insbesondere für das Verhältnis zwischen Deutschland und

welches die wichtigsten öffentlichen Arbeiten zu umfassen hätte. Hierbei müßte vornehmlich auf jene Arbeiten Rücksicht genommen werden, die zum Schutze vor weiteren Elementarschäden unerlässlich sind, so z. B. die Errichtung wassertechnisch einwandfreier, stichtender Dämme an der Save und Donau im Donaubanat, die Regulierung der Sann und Pubhonica, des Moores bei Pubhona u. a. m. An andere größere Bauten aus einer solchen inneren Investitionsanleihe könnte erst zu einem späteren Zeitpunkt geschritten werden, auf jeden Fall könnten an hunderttausend Arbeitslose der bislang untätigen Viertelmillion erwerbsloser Menschen ent-

nommen und positiver Arbeit zugeführt werden. Wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg. Im Wege budgetärer Investitionen geht es eben nicht, das hält die Wirtschaft nicht aus. Was aber möglich ist und der Regierung die Mittel verschaffen könnte, den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit und die Wirtschaftskrise erfolgreich zu führen, kann nach dem Beispiel, welches das Ausland täglich liefert, gemacht werden durch die Erfassung brachliegender und flüchtiger Kapitalien des Landes selbst. Die Selbsthilfe ist heute der einzige Weg, den die Regierungen Europas gehen können.

Polen.“ Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die deutsch-polnischen Beziehungen im Geiste wahrer Verträglichkeit und friedlichen Zusammenlebens zu regeln.

Rom, 6. Oktober.

In den Abruzzen wurden mehrere Dörfer heute nachts durch ein starkes Erdbeben teilweise zerstört. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie.

Börsenberichte

Zürich, 6. Oktober. Devisen: Paris 20.197, London 15.90, Newyork 333.50, Mailand 27.10, Prag 15.32, Wien 57.25, Berlin 122.00.

Wien, 6. Oktober. Devisen: Berlin 1359.86—1370.66, Zürich 1108.35—1113.85, London 175.86—177.46, Newyork Scheid 3669.38—3697.64, Paris 223.86—224.98, Prag 169.79—170.65, Triest 299.00—302.30, österr. Schilling (Privatclearing) 8.75.

Ein Zugattentat um einen Hund.

Ein kleiner, amerikanischer Junge aus dem Staate Connecticut unternahm ein Attentat auf einen Zug, um seinen Hund zu rächen. Der 12jährige Junge hing mit beinahe frantösischer übertriebener Liebe an seinem vierbeinigen Spielgefährten. Vor kurzer Zeit wurde der Hund von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet. Der Junge war über den Verlust untröstlich, wurde still und vergeschlossen und äußerte mehrmals, daß er seinen Spielgefährten rächen werde. Er verschaffte sich Schießpulver, verschwand eines Nachts aus der Wohnung seiner Eltern und legte die Explosionsstoffe auf die Eisenbahnschienen, die er außerdem noch an einer Stelle schwer beschädigte. Glücklicherweise wurde er bei diesen Vorbereitungen von einem Bahndiener ertappt, der ihn der Polizei übergab. Auf die Vorhaltungen, daß er durch sein gefährliches Beginnen Menschenleben hätte vernichten können, antwortete er weinend, daß er nicht daran gedacht habe. Er habe nur seinen geliebten Hund rächen wollen.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Das Treffen am Bosphorus

Die Unterredung zwischen König Alexander und dem Ghafi / Das Königspaar nach Korfu abgereist

Stambul, 5. Oktober.

(Abala.) Die Anatolische Nachrichtenagentur veröffentlichte nach der erfolgten Aussprache zwischen dem jugoslawischen König Alexander und dem türkischen Staatspräsidenten die nachstehende amtliche Ausdeutung:

„Die Unterredung zwischen S. M. König Alexander von Jugoslawien und dem Präsidenten der türkischen Republik war eine überaus herzliche. Die beiden Staatshäupter waren erfreut darüber, sich persönlich kennen gelernt und ihre Gedanken über die Erhaltung des Friedens ausgetauscht zu haben. Sie konnten die Feststellung machen, daß die Friedenspolitik ihrer Regierungen mit den Interessen ihrer Völker übereinstimmt, ebenso mit den Interessen der Nachbarstaaten sowie des allgemeinen Friedens. Die beiden Staatsoberhäupter sind von dem Wunsche befeelt, daß zwischen ihren Staaten die besten Beziehungen dauernd herrschen mögen.“

Stambul, 5. Oktober.

Staatspräsident Muktapha Kemal Pascha gab zu Ehren der jugoslawischen Souveräne ein festliches Abendessen, an dem sich außer den Majestäten und dem Ghafi auch der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha, Au-

ßenminister Tewfik Ruchdi Bey, der Beograder türkische Gesandte Haidar Bey, Hofminister Antic, Hofmarschall General Dimitrijevic, Zinenschiffskapitän Pavic, der jugoslawische Gesandte in Ankara Dr. Janlovic und Gemahlin, Generalkonsul Lazarevic, Legationssekretär Dr. Markovic und die führenden Beamten der jugoslawischen Legation beteiligten, ferner eine Reihe von führenden türkischen Persönlichkeiten. Während des Supers konzertierte das Orchester des türkischen Staatspräsidenten. Nach 10 Uhr 30 wurde den Gästen auf der Terasse des Sultanspalastes Kaffee gereicht. Um 12 Uhr 30 zogen sich die hohen Gäste und die türkischen Persönlichkeiten in ihre Appartements zurück.

Stambul, 5. Oktober.

Heute um 6 Uhr begab sich das jugoslawische Königspaar an Bord des Zerstörers „Dubrovnik“, der gleich darauf die Fahrt nach Korfu fortsetzte. Der Zerstörer dürfte Samstag vormittags vor der griechischen Insel vor Anker gehen.

Korfu, 5. Oktober.

Der Vizepräsident der griechischen Regierung, Kriegsminister General Kondylis erhielt die amtliche Mitteilung, daß S. M. der

König von Jugoslawien und J. M. die Königin an Bord des „Dubrovnik“ am Samstag um 2 Uhr früh in Korfu eintreffen. Der feierliche Empfang der beiden Souveräne findet im Laufe des Vormittags statt. Außenminister Maximos und der jugoslawische Gesandte in Athen, Kristic, sind bereits auf der Insel Korfu eingetroffen, um die letzten Maßnahmen für den Empfang der jugoslawischen Souveräne durchzuführen.

Beograd, 5. Oktober.

Die wichtigen Ereignisse, die sich im kurzen Zeitraum von einigen Tagen an der Küste des Schwarzen Meeres abspielten, die Reize der Besprechungen von Sinaja bis Eudolfinograd und Stambul, riesen in der europäischen politischen Weltlichkeit außerordentliches Interesse hervor. Die internationale Presse stellt in diesem Zusammenhange fest, daß die Reize des jugoslawischen Königspaares eines der bedeutendsten Ereignisse in den letzten Tagen darstellt. Insbesondere werden die politischen Resultate der Aktion des Königs hervorgehoben, einer Aktion, die ihre wohltuende Wirkung nicht allein in bezug auf die Regelung der Balkanfragen ausüben wird, sondern auch in bezug auf die allgemeine politische Lage in Europa.

Vertagung indistutabel

Einheitliche Haltung der Kleinen Entente und Polens

Genf, 6. Oktober.

(Abala.) Wie bereits berichtet, hat der Präsident der Genfer Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Sitzung des Konferenzbüros auf 9. d. M. anberaumt. Durch diese Einberufung wurden alle Meldungen, die in politischen Kreisen über eine Vertagung der Konferenz und über eine Zusammenkunft der Vertreter der vier Mächte außerhalb von Genf zu berichten wußten, demontiert. Während Henderson für Montag in Genf erwartet wird, bleibt die Rückkehr des Reichsaußenministers von Neurath aus Berlin nach wie vor problematisch. Der deutsche Außenminister dürfte vor dem 9. d. kaum nach Genf zurückkehren. In deutschen Delegationskreisen wird erklärt, Deutschland bleibe, was die Abrüstungsfragen betreffe, Gläubiger der Signatarmächte des Versailleser Vertrages. Deutschland erwarte, daß diese Mächte ihm die Gematung in einfacher Weise geben. Baron Neurath erhielt in Genf eine Reihe von präzisen Fragen, für die die Beantwortung gefordert wurde. Das Resultat dieser Antwort könnte in vieler Hinsicht der Konferenz zum Fortschritt gereichen.

Paris, 5. Oktober.

Der „Eclair“ berichtet, daß nach der Rückkehr des deutschen Außenministers Baron Neurath nach Berlin zwischen den Hauptstädten der Großmächte eine lebhaft diplomatische Aktion zu beobachten sei, die darauf hinausgehe, die in der Abrüstungsfrage bestehenden Unstimmigkeiten zu beseitigen.

England — schreibt das Blatt — fordert die Verständigung, daher die immer mehr autoritativen Schritte auf der Linie Berlin-Paris. Da heute in Erfahrung gebracht wurde, daß der entscheidende britische Ministerrat aufgehoben wurde, wird im allgemeinen angenommen, daß noch nicht alle Hindernisse beseitigt sind. Der Druck, den England sowohl auf Berlin als auch auf Paris ausübt, die sich den britischen Vermittlungsplänen gleich beharrlich entgegenstemmen, hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Deutschland hat schon in einigen Fragen nachgegeben. England geht jetzt daran, auch die Franzosen zur Nachgiebigkeit zu bewegen, doch muß damit gerechnet werden, daß dieses Nachgeben auf französischer Seite langsam vor sich gehen wird. England will vor Beginn der Plenarberatungen der Abrüstungskonferenz eine vollkommen geklärte Situation geschaffen sehen, es will seine Interventionen bis zu einem abschließenden Erfolg fortsetzen.

Berlin, 5. Oktober.

Die deutsche Abordnung für die bevor-

stehende Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz wird am Samstag unter Führung des Botschafters Radon nach Genf abreisen. In deutschen Regierungskreisen wird erklärt, daß Deutschland seiner wie immer gearteten Vertagungsinitiative zustimmen werde, da eine Vertagung der Abrüstungskonferenz die Brüsterung der deutschen Forderungen darstellen würde. Deutschland — heißt es hier — hat genügend Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, um zu einer für alle Teile günstigen Kompromißlösung zu gelangen. Sollte die Vertagung jedoch wirklich durchgeführt werden, dann werde die deutsche Reichsregierung allerdings die erforderlichen Konsequenzen einer solchen Situation abzuwehren verstehen. In diesem Falle möge Deutschland nicht mit Schuld beladen werden. Deutschland fürchtet die Konferenz in keiner Weise, es will nur sein Recht, sich militärisch ebenso verteidigen zu können wie alle übrigen Staaten Europas.

London, 5. Oktober.

(Abala.) Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt im Zusammenhange mit den kürzlich in Sinaja abgehaltenen Besprechungen der Außenminister der Kleinen Entente, daß in erster Linie die ein-

heitliche Haltung der Staaten der Kleinen Entente in den Fragen der Abrüstung erzielt worden sei. Alle drei Regierungen werden gemeinsam mit Polen jede Verringerung ihrer Militärkontingente ablehnen, ebenso würde durch die Kleine Entente auch die Herabsetzung der Militärdienstzeit abgelehnt werden, selbst auf die Gefahr hin, mit Frankreich in einen Konflikt zu geraten. Die französischen Militärexperten hätten vergeblich versucht, die Außenminister der Kleinen Entente für den französischen Standpunkt in der Frage der Herabsetzung der Militärdienstzeit zu gewinnen.

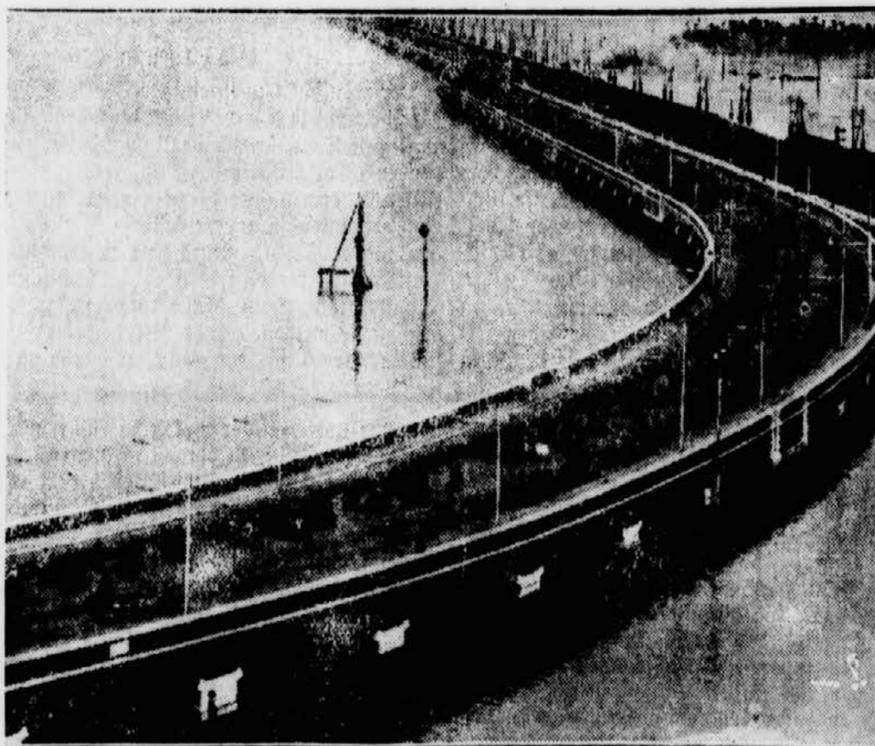
Flucht eines nationalsozialistischen Abgeordneten aus CSR

Prag, 5. Oktober.

Nachdem die NSDAP in der Tschechoslowakei knapp vor dem Verbot stand und sich daher bemüht fühlte, dem behördlichen Eingriff durch Selbstauflösung zu entgehen, legten einige Abgeordnete dieser Partei ihre Mandate zurück. Unter anderen auch der Nationalsozialist Hans Krabes, der aber inzwischen nach Deutschland geflüchtet ist. Die nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Schubert und Kasper wurden indessen rechtzeitig verhaftet. Angeblich soll der Abg. Kasper dem Krebs zur Flucht verholfen haben.

Jung war einer der führenden Ideologen

Statt der Gondoliers-Radfahrer in Venedig



1000 Radfahrer radelten über die neue Maffia-Brücke, die Venedig mit dem Festland verbindet.

der deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei. Jung soll nach einer Darstellung von Konrad Heiden im Buche „Geschichte des Nationalsozialismus“ derjenige gewesen sein, der Hitler darüber belehrt habe, daß es eine Eigentümlichkeit der jüdischen Nation sei, die anderen Völker immer mehr zu verjüden. Daß ferner — wie er sagt — die Reformation Luthers eine Halbheit war, weil sie das Christentum nicht vom alten Testament löste, daß ferner weltlicher Mammonismus und östlicher Bolschewismus Bundesgenossen zur Aufrichtung der jüdischen Welt Herrschaft sind. Die internationale Demokratie ist nichts anderes als der politische Niederschlag des jüdischen Geistes und darum muß der Weg vom Parlamentarismus zur ständigen Verfassung beschritten werden.“

Die Bluttat einer unglücklichen Frau

Vor dem Kreisgericht in Caëal hatte sich gestern die Bäuerin Borika Bošková aus Osonec bei Guda zu verantworten, die ihren Gatten Miloš durch Argliste getötet hatte. Die Gerichtsverhandlung entrollte ein furchtbares Bild von dem Martyrium dieser Frau, die mit 16 Jahren in die Ehe getreten war, an der Seite eines brutalen Mannes. Zahlreiche Zeugen bestätigten, daß der verlorbene Miloš seine Frau auf das entsetzlichste mißhandelte. Miloš war ein Spieler und Säufer. Wenn er betrunken nach Hause kam, mißhandelte er die Frau und die beiden Kinder, die der Ehe entsprossen waren. Einmal band er seine Frau über Nacht an einen Baum vor dem Hause. Miloš, der an Tuberkulose litt, drohte häufig, er werde seine Frau und seine Kinder töten, bevor er selbst in die Grube fahre. Endlich flüchtete die Frau mit den beiden Kindern ins Elternhaus. Tags darauf erschien Miloš im Elternhaus Borikas und tobte wie ein Raubtier. Er schrie, er werde die Kinder umbringen, und bedrohte seine Frau am Leben. In ihrer Verzweiflung griff die Frau nach einer Art und hieb damit auf ihren Gatten ein, der tot zusammenbrach. Vor Gericht erklärte die junge Frau weinend: „Sorgen Sie, meine Herren Richter, für meine Kinder! Mit mir können Sie tun, was Sie wollen.“ Das Gericht nahm Ueberschreitung der Notwehr an und sprach die unglückliche Frau frei.

Napoleons Papagei zu verkaufen

Korische Flüche — Eine Jagdtat antiker Zeiten.

Napoleon und alles, was mit dem großen Korfen zusammenhängt, steht in Frankreich augenblicklich mehr denn je hoch in Kurie. Alle Augenblicke hört man von dem Angebot einer echt napoleonischen Waise, eines Lieres, eines Degens oder sonst eines Stückes aus dem persönlichen Besitz des Franzosenkaisers, wofür wahre Phantastikpreise gezahlt werden. Nun ist aber in Marseille ein Stück auf den Markt gebracht worden, dessen Erscheinen Sensation erregte, Napoleons Papagei, der von dem Besitzer eines Speisehauses angeboten wurde. Eines schönen Tages erschien das aufsehenerregende Insekt in der Zeitung:

„Napoleons Papagei, tadellos erhalten, abzugeben.“

Zu Dutzenden liefen die Anfragen bei dem Wirt ein. Die meisten beschränkten sich jedoch darauf, skeptische Fragen zu stellen, und wanderten in den Papierkorb. Nur vier Reflektanten zeigten sich geneigt, einen höheren Preis für den historischen Vogel anzulegen, und die Absender wurden in das Gasthaus bestellt. Dort bot sich ihnen ein merkwürdiger Anblick:

Ein Papagei, anscheinend uralt und fast völlig taub,

saß in einem Käfig und krächzte mit äußerst müßlonender Stimme vor sich hin. Vor dem Vogelkäfig stand ein Tischchen, das mit Dokumenten bedeckt war, die die Eigentumsrechte Napoleons des Ersten an dem Papagei und die Identität des Vogels beweisen sollten. Da war eine Stadtchronik von Greiffrank, dessen Bürgermeister vor mehr als 100 Jahren das Tier dem sibirischen Kaiser geschenkt hatte; dann eine Kaufurkunde, die eine bretonische Gräfin in den Besitz Napoleons Papageis gelangt war, u. s. i. Und als letzter figurierte eben der Speisehaus-

wirt, der den Vogel vor etwa 30 Jahren von einem Marzeiller Bankier gekauft hatte. Die Papiere schienen in Ordnung. Nun sahen und hörten sich die vier Reflektanten den Vogel etwas näher an. Das häßliche Tier gab einige unmissverständliche italienische Redensarten von sich.

„Norrische Flügel sind das!“ erklärte der Wirt, und die Reflektanten waren begeistert. Und als gar das nackte Vieh krächzte: „Es lebe der Kaiser!“, waren sie außer sich und wollten um jeden Preis das einzige heute noch lebende Wesen besitzen, das den großen Karren „gelammt“ hatte. Der Wirt forderte 1000 Francs. Ein Käufer überbot den andern, und zum Schluß wurde das historische Vordchen für 15.000 Francs an einen Marzeiller Kaffeehausbesitzer losgeschlagen, der sofort den Namen seines Lokals änderte und es „zu Napoleons Papagei“ nannte. Der Papagei wurde im Gastzimmer ausgestellt, und mit ihm, unter Glas, die historischen Urkunden. Das Lokal hatte 14 Tage lang ungeheuren Zuspruch, und der Wirt hatte keine Ursache, den hohen Kaufpreis zu bereuen.

Dann hat sich einer der Gäste, ein Pariser Sachverständiger, die Papiere zur näheren Besichtigung aus. Er stellte fest, daß eine raffinierte Fälschung vorlag, die aber leicht aufzudecken war.

Alle Urkunden waren nämlich auf einem Papier hergestellt, das erst im Jahre 1928 fabriziert worden war.

Der untröstliche Besitzer wandte sich an die Polizei, und diese schritt sofort an die Verhaftung des betrügerischen Wirts. Er gestand auch den Schwindel ein und gab zu, noch ähnliche Betrügereien vorbereitet zu haben: In seinem Besitz befanden sich nämlich noch zwei uralte Papageien, die mit vieler Mühe „auf englisch“ dressiert wurden. Die Tiere sollten einmal als

„Lieblingstier Wellingtons“ in England verkauft werden. Die „Fabrik antiker Vordchen“ wurde polizeilich geschlossen, und der Besitzer wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben und den Marzeillern das Schauspiel eines ungewöhnlichen Prozesses verschaffen.

Die treulose Geliebte erschossen.

Gestern vormittag spielte sich in Stoplje eine blutige Liebestragödie ab. In einem Zimmer des Hotels „Rušija“ streckte der Gen darmeriecorporal Milos Tomasević seine Braut Ljubica Krstić aus Ris durch vier Revolverkugeln nieder. In der letzten Zeit hatte das Mädchen Tomasević vernachlässigt. Tomasević hatte bald den Grund erfahren. Ljubica hatte einen anderen Mann kennen gelernt und wollte die Verlobung mit Tomasević lösen. Tomasević versuchte vergeblich das Mädchen, von seinem Entschluß abzubringen. Gestern scheint es zwischen beiden zu einem heftigen Streit gekommen zu sein. In dessen Verlauf griff Tomasević zur Waffe. Tomasević wollte später die Waffe gegen sich kehren, doch wurde ihm diese von rasch herbeieilenden Hotelangestellten entzissen.

Eine Henne als Kagenmutter.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der mütterliche Instinkt bei fast allen Tieren stark ausgeprägt ist, und daß die Tiermütter bereit und fähig sind, für ihre Brut die größten Opfer zu bringen. Seltener kommt es vor, daß der mütterliche Instinkt sich auch auf Junge anderer Art auswirkt. Der Besitzer einer Hühnerfarm in der englischen Stadt Norfolk hat beobachtet, wie eine Henne ein junges Kästchen mütterlich betreute, als wäre es ihr eigenes Junges. Die Henne scharrte eifrig mit ihren Krallen ein Loch im Sande des Hühnerhofes. Nach Vollenbung ihrer Arbeit verhielt sie für einige Zeit und kehrte dann zurück, ein kleines Kästchen mit zärtlichem Glucksen u. Gackern hinter sich her lodend. Sie tat ihr mögliches, um das anscheinend mutterlose Kästchen an das Loch heranzubringen, bis sie es glücklich darin verstaub hatte. Dann setzte sie sich darauf und bedeckte es mit ihren Flügeln, gerade so, als handele es sich um ihre Küchlein. Das Kästchen ließ sich diese Betreuung auch gern gefallen und schaute befriedigt unter dem Flügel der Henne hervor. Die Henne setzte ihre getreulich begonnene Aufgabe auch getreulich fort und bemutterte das Kästchenkind hingebungsvoll acht Tage lang. Dann wurde das Adoptivkind in menschliche Pflege genommen.

Das „Kalbswunder“ von Uzice

Das Herz im Hals / Sonderbare Mißgeburt eines Kalbes

U z i c e, 5. Oktober. In Szubiz, Bezirk Blatbor, warf die Kuh des dortigen Landwirts Milic-Smiljanic ein Kalb, welches sich auf den ersten Blick von einem anderen, normalen Kalb gar nicht unterscheidet. Erst bei näherer Untersuchung sieht man, daß das Herz des Kalbes in unmittelbarer Nähe der Luftröhre im Halse befindet. Die Herzschläge sind auf der unteren Seite des Halses deutlich vernehmbar. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß das Kalb eine ganz zarte Stimme besitzt, die jener eines Jungschafes noch am meisten ähnelt. Die Bevölkerung strömt von Nah und Fern zum genannten Bauern, um das „Kalbswunder“ zu betrachten.

Die Tragödie von Stoplje

Vladimir Iv. Potjehin's Mordgeheimnis

— Die schreckliche Tragödie in Stoplje, die vor zwei Jahren zwei Menschenleben kostete, ist heute bereits restlos aufgeklärt. Der russische Major und Regimentskommandant Vladimir Ivanovic Potjehin konnte sein Geheimnis nicht länger als zwei Jahre tragen. Er hat alle Beweise gehabt, die Polizei hatte gar keine Beweise. Potjehin erbrachte selbst den Hauptbeweis, er brachte die beiden Leichen zutage.

Er war schon vorher verheiratet, als er aber mit der Kornilowarmee flüchten mußte, ließ er Frau und Kind in Rußland zurück. In Stoplje, wo er sich angesiedelt hatte, fühlte er sich jedoch bald sehr einsam. Er schrieb seiner alten Freundin Ekaterina nach Riga. Ekaterina stammte aus altem Adelsgeschlecht, war aber verarmt. In Riga lebte sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder. Auf Potjehin's Brief kam sie nach Jugoslawien und heiratete ihn. Damals war der Major schon mehr als 50 Jahre alt. In ihm erwachte eine starke und große Liebe, die über alles hinausgehen sollte.

Eines Tages, es war gerade vor zwei Jahren, schrieb Olga, die Schwiegermutter, es gehe ihr schlecht. Da sandte ihr der Schwiegerjohn 20 Dollar und reiste ihr nach Beograd entgegen. In seiner Abwesenheit verbrachte Katjuscha die Zeit mit dem Kasaken Tihon. Katjuscha hatte vergessen, wie zärtlich Vladimir Ivanovic sein konnte, hatte vergessen, daß er sie keine Arbeit machen ließ, daß er sie anbetete wie ein Idol, daß er sie ankleidete, herumtrug wie ein Kind, sich von ihr schlagen ließ und nur darum bettelte, sie möge bei ihm bleiben. Katjuscha hatte auf seine hündlich-treuen Augen vergessen un dalles darum, weil Tihon bei ihr war.

Die Schwiegermutter kam und damit der Teufel ins Haus. Olga begann vom ersten Tage an gegen Vladimir Ivanovic zu arbeiten. Sie wußte wohl, daß ihre Tochter ihn nicht mehr liebte, daß Ekaterina einen andern Liebhaber hatte. Sie dachte vielleicht, daß es am besten wäre, wenn dieses unnatürliche Verhältnis ein Ende nehme. Katjuscha zu dem jungen Tihon siebte und Potjehin seiner Wege ginge. Sie wußte aber nicht, daß der Major ganz genau darüber informiert war, daß ihn Katjuscha betrog, daß er sich aber ängstlich hütete, davon zu sprechen, weil er fürchtete, die Frau zu verlieren. So lange er schwieg, blieb die Frau bei ihm.

Einesmal konnte er sich aber nicht halten. Tihon's Liebesbriefe hatte er längst in der Hand. Er sagte zu seiner Frau: „Die Nachbarn wissen davon, daß dir Tihon süße Briefe schreibt, ist das gut?“

Katjuscha fuhr auf. Es gab eine Szene, in der Potjehin der Schuldige war. Wie konnte er sich unterstehen, ihre Privatbriefe den Nachbarn zu zeigen! Und Katjuscha machte sich daran, aus diesem unheiligen Haus zu flüchten. Es gab Szenen. Potjehin lag auf den Knien, weinte, bettelte. Alles durfte sich sein Täubchen erlauben, Tihon möge Briefe schreiben, möge ins Haus kommen, möge tun was er wolle, bloß Katjuscha möge bleiben. Und dann folgte Langes Weinen.

Am 30. August — die Schwiegermutter war erst vier Wochen da — sah man ruhig zusammen. Vladimir Ivanovic trank seinen Tee, Ekaterina lag dabei und machte nichts. Sie bemerkte nicht einmal, daß der Major im Zimmer war. Sie sagte: „Teel!“ Und Potjehin stand auf, ließ den Samowar rinnen, kostete nach, ob der Tee auch genügend heiß war, legte ein Stück Zitronen dazu und Zucker nebenan. Dann überbrachte

er das der Frau. „Ich fahre morgen“, sagte sie kurz. Vladimir Ivanovic ließ fast die Tasse fallen. Und so begann der Schlussskampf in dieser Tragödie. „Das hat mir Olga eingebracht“, dachte er. Hat, bettelte, weinte wieder, rutschte auf den Knien. Sollte denn alles umsonst gewesen sein? Der Regimentskommandant Potjehin war einstmals einer der schneidigsten Soldaten in Rußland. Heute sah er jämmerlich aus. Vielleicht kam ihm das auch zu Bewußtsein. Irgendwo hatte er doch noch seinen alten „Magan“, seinen Armeerevolver. Seine Finger fuhren hastig durch die Lade. Zwei Schüsse steckten noch im Lauf. Den ersten Schuß der Katjuscha, den zweiten in die eigene Schläfe, dann war alles aus. Er schrie auf: „Katjuscha!“ Und schon fiel der erste Schuß.

Jetzt fehlte ihm der Mut zur weiteren Tat. Er lag, über die Leiche der Frau gebeugt, und weinte. Da öffnete sich die Tür. Olga erschien. Sie hatte den Schuß gehört. „Bestie, du bist an allem schuld!“ Der zweite Schuß fiel. Vladimir Ivanovic Potjehin machte alle Phasen durch, die Rasolnikow durchzukämpfen hatte, ehe er Sühne fand. Auch Rasolnikow war ein Russe.

Draußen, vor dem Hause, waren zwei Kalgruben. Der Major schlepte die Leiche der Schwiegermutter hinaus und warf sie in eine Grube. Eine Schaufel besaß er nicht. So schob er mit einem Brett Erde und Kalk zu, bis die Grube bis oben bedeckt war. Dann ging er wieder ins Zimmer hinein, zu seiner Frau. Dort blieb er, bis der Morgen graute. Dann trug er die andere Leiche zärtlich hinaus, legte sie gerade in das Grab und trug mit den Händen Stück für Stück Erde darauf, legte sie so, daß sie seine Katjuscha nicht verletzen konnte und nicht in ihrer Ruhe störte, trug stundenlang Erde zu, faßte jeden Erdklumpen selbst an und endlich waren beide Leichen gebettet und alle Spuren verwischt.

Jetzt hatte er aber keine Kugel mehr im Lauf. Ein Soldat stirbt nur durch die Au-



Das Bayer-Kreuz ist massgebend!

Ohne diese Schutzmarke gibt es kein echtes Pyramidon, und ohne echtes Pyramidon keine garantiert schnelle Beseitigung aller Kopfschmerzen und Migränen.



Vertretung Jugofa k. d. Zagreb, Gajeva 32. Annonce reg. unter S. Nr. 9483 od 31. V. 1933.

gel. Potjehin starb nicht. Durch zwei Jahre trug er sein Geheimnis und die Qual seines bösen Gewissens bei sich. Im Sommer schlief er auf dem Grabe seiner Frau, das Evangelium als Kopfkissen. Den Leuten hatter er gesagt, daß Frau und Schwiegermutter abgereist seien.

Einesmal kam aber ein Brief aus Riga. Dort waren sie nicht. Der Polizeichef sagte zu Potjehin: „Ich glaube, der Schlüssel des ganzen Geheimnisses liegt bei Ihnen.“ Aber Vladimir Ivanovic schüttelte den Kopf. „Ich weiß von gar nichts.“ Die Polizei suchte, aber sie konnte nichts finden, die beiden Frauen waren von der Erde verschwunden. „Wissen Sie, wo Ihre Frau ist?“ — Potjehin brachte einen fingierten Brief auf die Polizei. Er brachte noch mehrere solcher fingierter Karten auf die Polizei, selbst dann noch, als man schon längst festgestellt hatte, daß das gar nicht die Handschrift Katjuschas war.

Endlich konnte es Potjehin nicht mehr länger aushalten. Er traf den Polizeichef auf der Straße. „Kommen Sie, ich muß Ihnen etwas sagen!“ Und dann gestand er. Zeigte die Plätze, wo die Leichen lagen, war dabei, als man sie, die fast ganz mumifiziert waren, ausgrub, weinte und bedeckte das Gesicht mit dem Evangelium. Die Polizei, die durch lange Zeit Verdacht auf ihn hatte, wollte ihm jetzt nicht glauben, erst als die erste Leiche zum Vorschein kam, wurde Vladimir Ivanovic Potjehin verhaftet . . .

Humor der Woche



In der Bar. „Du sollst so viele Schulden haben, Emil!“ „Ach, das ist nur ein Gerücht, das meine Gläubiger aufgebracht haben.“

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlana. Der Arzt hat sich zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Ketzern und Klappenfehler das Franz-Josef-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerden darmreinigend wirkt. Das „Franz-Josef“-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Lustige Kleinigkeiten

England ist das Land der unständlichen Gerichtsverfahren. Dort konnte es geschehen, daß sich Prozesse durch viele Jahrzehnte hinschleppten. Da kam nun einmal ein junger Advokat zu seinem Vater und erzählte diesem mit Freude, daß der schon seit einem halben Jahrhundert schwebende und sehr verwickelte Kontursprozeß seines Klienten dank seinen Bemühungen endlich beendet worden war. Der Vater, ebenfalls Rechtsanwalt, prallte erwidert zurück und fuhr dann den Sohn an: „Mit diesem Prozeß, den du dich rühmst, beendet zu haben, habe ich meine Praxis begonnen, darauf gestützt, deine selige Mutter geheiratet, dich hindern lassen und ihn jetzt gewissermaßen als Mitglied“

heinen Haushalt gegeben. Nun verschwendest du binnen wenigen Monaten ein Gut, wovon noch deine Kinder und Kindeskindestochtern kosten. Geh' mir aus den Augen, du bist ein schlechter Rechtsanwalt!“

Aus Celje

c. Der Umgebungsgemeinderat und die Ueberflutung. Dienstag fand eine außerordentliche Sitzung des Umgebungsgemeinderates statt, auf der über die Folgen der Ueberflutung, die Verbindung der Stadt mit dem rechten Samufer und über die Hilfe für die Ueberfluteten beraten wurde. Der Bürgermeister Herr K u l o v e c berichtete, daß der am rechten Samufer liegende Teil der Umgebungsgemeinde auf 9 Kilometer Entfernung keine Verbindung mit den anderen Teilen und mit der Stadt habe, da die nächste Brücke in einer Entfernung von 1 Kilometer in Petrovec und in einer Entfernung von 5 Kilometer in Lasko sei. Der Gemeinderat verlangt dringend, daß die Kanalverwaltung eine Holzbrücke an Stelle der Kapuzinerbrücke errichte und so bald als möglich mit dem Bau der definitiven Eisenbahnbrücke beginne. Der Gemeinderat beschloß zur Gänze der Resolution an, die der Stadtgemeinderat auf seiner außerordentlichen Sitzung einige Tage früher angenommen hat. Die Kanalverwaltung hat der Umgebungsgemeinde als erste Hilfe 25.000 Din. angewiesen. Der Antrag des Gemeinderates Herrn W i t a w i t z, die Kanalverwaltung möge alle durch die Ueberflutung betroffenen Angestellten, Hausleute und Gewerbetreibenden von der Zahlung der Beiträge für den Armenfonds befreien, wurde angenommen. Der Bürgermeister bedankte sich auch allen herzlichsten Dank. Das sogenannte Cholerahospital, das durch das Hochwasser einfiel, wird ganz abgetragen werden, das Material aber anderwärts verwendet werden. Der Schaden, den die Gemeinde erleidet, beträgt 32.284 Dinar. Desweiteren werden die Arbeiten für die Erneuerung des Grenadiersteigs ausgeschrieben werden; die Kosten sind mit 22.232 Dinar vorgelesen. Mit der Bergung der in der Saum liegenden Eisenkonstruktion wurde schon begonnen. Die Keller werden 1000 Dinar Belohnung erhalten. In den Gehilfenausschüß wurden gewählt die Herren Bürgermeister K u l o v e c, W i t a w i t z und S v e t l i c i c. Die Umgebungsgemeinde wird die Stadtgemeinde ersuchen, Bekkern und milderbemittelten Leuten vom rechten Samufer unentgeltliche Ueberfuhr über die Saum zu gewähren, den Preis für andere Passanten aber von 50 auf 25 Para herabzusetzen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:
Freitag, den 6. Oktober: Geschlossen.
Samstag, den 7. Oktober um 20 Uhr: „No. 29“, Ab. C.

Radio-Programm

Samstag, den 7. Oktober.
Ljubljana 12.15 Uhr Schallplatten. — 18.30 Lustige Vorträge. — 19.30 Außenpolitische Ereignisse. — 20 Orchester- und Solokonzert. — 22 Nachrichten und Jazz. — Beograd 19 Klavier. — 19.30 Sellokonzert. — 20.30 Radiosinfonie. — 21.30 Volkslieder. — 22.40 Zigeuner. — Wien 16.30 Chorvorträge. — 17.10 Eine halbe Stunde Kurzweil. — 17.35 Bekannte Ariens. — 20 Prinz Metaphasen, Operettenaufführung. — 22.30 Abendkonzert. — Breslau 19 Abendmusik. — 21.10 Opern- und Operettenabend. — Brünn 15.30 Schallplatten. — 18.25 Heitere Kabarettstücke. — 19.10 Ballettmusik. — Wlaskader 16 Nachmittagskonzert. — 20 Griff ins Heute. — 21.10 Bunte Stunde. — 22.45 Unterhaltungsmusik. — Toulouse, 21 Opernfragmente. — 22.15 Tanzmusik. — Leipzig 19 Abendmusik. — 20 Der Bage des Königs. — 22 Nachtmusik. — Vukaref 19 Instrumentalmusik. — 20 Tanzmusik. — Berlin 17.55 Vieder von Brahms. — 19 Abendmusik. — 20.05 Weiterer Wochenanklang. — Zürich 19.20 Aus den Opern und Operettenpielen der Schweizer Bühnen. — 20.30 Alte Musik. — 21.10 Solokonzert. — Budapest 19 Konzert. — 21.30 Jazzmusik. — 22.45 Riquemusik.

Städtischer Gemeinderat

Die Forttschule bleibt / Die Stadtparlasse erhält die Konzession für eine Pfandleihanstalt / Erfreulicher Aufschwung der öffentlichen Küche / Der erste Plan für die Draubrücke in Melje / Gebührenermäßigung für Kultur- und Sportveranstaltungen

Maribor, 6. Oktober

Der städtische Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, um zu einer Reihe von aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Nach Erledigung der Formalitäten sprach Bürgermeister Dr. L i p o l d über die S o c h w a s s e r l a : a s t r o v h e, die das Draufanat dieser Tage betroffen hatte und der auch unsere Inselbrücke zum Opfer gefallen ist. Ueber seinen Antrag wurde für die von der Ueberflutung Betroffenen der Betrag von 10.000 Dinar aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben votiert.

Die Interventionen, denen sich auch die Stadtgemeinde angeschlossen hatte, brachten den erfreulichen Erfolg, daß die F o r t s c h u l e in Maribor vorläufig nicht aufgelassen wird. Mit dem nächsten Schuljahr soll die Anstalt von der Kanalverwaltung vollkommen übernommen werden, da dies bisher nur teilweise der Fall war.

Bisher wurden die T i c h l e r a r b e i t e n, die die Stadtgemeinde in eigener Regie durchführte, vom Tischlermeister Johann M a v r i c vorgenommen. Da dies nach dem neuen Gewerbegesetz nicht mehr möglich ist, beschloß der Gemeinderat, für die Stadtgemeinde um eine diesbezügliche Konzession auf eigenen Namen anzuhaken.

Die durch das Ableben des Gemeinderates Michael L a h o v i c und den Rücktritt des Gemeinderates Stefan D o l e c freigebliebenen Stellen in den Ausschüssen wurden neu besetzt, u. zw. wurden die Gemeinderäte G j u r o V a l j a t und Anton B a j t in die Ausschüsse berufen. Erster gehört dem dritten Ausschüß an.

Der Bürgermeister berichtete Johann über die Eingabe der in der s t ä d t i s c h e n S c h o t t e r g r u b e beschäftigten Arbeiterchaft, worin um eine Lohnaufbesserung angefleht wird. Auf Grund der Daten stellte Bürgermeister Dr. L i p o l d fest, daß die Arbeiter in der Schottergrube höhere Löhne als in den entsprechenden privaten Unternehmungen beziehen. Die Arbeit wird im Auford durchgeführt, wobei auf ein Kubikmeter Schotter 11.70 Dinar entfallen. In den Privatgruben werden hierfür nur 5 bis 9 Dinar bewilligt. Der Bürgermeister versicherte, er werde in Einzelfällen trachten, die Wünsche der Arbeiterchaft soweit als möglich zu befriedigen und eventuelle Mißstände zu beheben.

Schließlich brachte der Bürgermeister zwei Eingaben der Gemeinderäte D o l e c und Genossen zur Verlesung, worin die Einstellung der zwanagsweiligen Einreibung des Gemeindefiskus für das Jahr 1932 angeregt wird, da durch das scharfe Vorgehen den Betroffenen nur unnütze Kosten erwachsen und die Gemeinde deshalb sicherlich nicht eher zum Geilde kommt. Die Angelegenheit wurde dem Finanzausschüß abgetreten.

In der zweiten Eingabe wird auf eine Interpellation in d. letzten Gemeinderatsitzung zurückgegriffen, worin erklärt wird, daß das Vorgehen einiger Gemeindebediensteten in der Öffentlichkeit Anlaß zu Beschwerden gebe. Der Bürgermeister gab die gewünschten Aufklärungen, womit sich die Antragsteller befriedigt gaben.

Es folgen die Berichte der A u s s c h ü s s e. Für den ersten Ausschüß berichtete Dr. S t r m s e l. Für die Eröffnung einer P f a n d l e i h a n s t a l t sind drei Ansuchen eingereicht worden, ein Interessent hat indessen seine Eingabe zurückgezogen. Da sich unter den Interessenten auch die Städtische Sparkasse befindet, wurde ihr im Sinne der geltenden Bestimmungen das Vorkrecht eingeräumt und die Konzession erteilt. Die Städtische Sparkasse hat binnen sechs Monaten die bewilligte Pfandleihanstalt zu eröffnen.

Einen ausführlichen Bericht erstattete Dr. S t r m s e l ferner über die Revision der D e f f e n t l i c h e n K ü c h e, deren Führung sich als klug erwies. Die Küche, die vor drei Jahren von der Arbeitshilfe, der Arbeiterkammer und der Stadtgemeinde gegründet worden ist, zeigt von Jahr zu Jahr einen erfreulichen Aufschwung. Der Jahresumsatz betrug im Jahre 1930 nur 40.000, ein Jahr später schon 540.000 und im Vorjahre sogar über 800.000 Dinar.

zur Ausgabe gelangten Speisen sind stets frisch und schmackhaft und auch die Preise in den drei Kategorien sind mäßig. Heuer werden die Mahlzeiten Arbeitslosen um 3 Dinar abgegeben werden. Die Regien wurden in letzter Zeit beträchtlich gesenkt. Dr. T u m p e j nahm zu diesem Bericht Stellung und bemängelte es, daß die Senkung der Untkosten nicht schon früher vorgenommen wurde. Dr. D o l e c beleuchtete den Stand der Regien. Mit der Gründung der öffentlichen Küche, für die die Stadtgemeinde bisher kaum 30.000 Dinar verausgabte, seien ihr namhafte Einnahmen erwachsen. U. a. betrugen bisher die Rechnungen für das gelieferte Gas 98.790 und für den Strom 38.297 Dinar.

Dr. T u m p e j berichtete für den dritten Ausschüß über einige Parzellierungen, die zur Gänze bewilligt wurden.

Die Allgemeine Baugesellschaft in Tezno legte der Stadtgemeinde den Entwurf für den Bau einer z w e i t e n D r a u b r ü c k e vor, die Melje mit Pokreze verbinden soll. Der Gemeinderat genehmigte im Prinzip das Projekt, doch muß die Idee auf einen günstigeren Zeitpunkt aufgeschoben werden.

Dr. M u r t o betonte die Wichtigkeit der Errichtung einer zweiten Draubrücke, da die bisherige den rasch wachsenden Verkehr kaum mehr bewältigen könne und schlug vor, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Realisierung des Projektes ehebaldigt verwirklicht zu sehen. Die Frage der Brückenmaut dürfe den Erfolg der Aktion nicht problematisch gestalten.

Der Bürgermeister erwähnte in diesem Zusammenhange, der Bauminister Dr. S t r u l j habe ihm gelegentlich seiner Inspektionsreise dieser Tage erklärt, die Regierung stehe dem Projekte wohlwollend gegenüber und auch die Frage der Einführung einer Brückenmaut werde keine Schwierigkeiten bereiten.

Für den vierten Ausschüß berichtete Stadtrat S a b o t h y. Die im Gebäude der Städtischen Sparkasse in der Droznova ulica geräumte Wohnung des Primararztes Dr. D e r n o v s e k wird etwas umgeändert werden. Ein Teil wird von der Leitung der Gemeindefirmen bezogen werden, während die restlichen Räume für Schulzwecke Verwendung finden sollen.

Der Beitrag der Gemeinde zu den Erhaltungskosten der S t a d t p o l i z e i wird für das Jahr 1934 mit rund 400.000 Dinar festgesetzt. Die angeführten Adaptierungsarbeiten am Gebäude der Stadtpolizei werden vorläufig nicht vorgenommen werden, dagegen werden einvernehmlich kleinere Reparaturen durchgeführt, wofür 3000 Dinar votiert werden.

Ueber einen diesbezüglichen Antrag des Dr. S t r m s e l wurde der Beschluß gefaßt, die G e m e i n d e l a s t e von 100 Dinar täglich auf K u l t u r- und S p o r t v e r a n s t a l t u n g e n in allen Fällen aufzulassen, in denen die Staatslast nicht mehr als 10% des Eintrittspreises beträgt.

Für den Antituberkulosenkongreß in Ljubljana wurde eine Summe von 1000 Dinar bewilligt. Der gleiche Betrag wurde für den Hofbund der Antituberkulosenliga in Maribor votiert.

Der F r e i w i l l i g e n F e u e r w e h r wird zur Deckung der diesjährigen Versicherungsprämie für die M a g i r u s - L e i t e r der Betrag von 3500 Dinar bewilligt. Die rückständigen Prämien der letzten Jahre werden in den nächsten Vorschlag aufgenommen werden. Nach Ablauf des Versicherungsvertrages wird die Leiter nicht mehr versichert werden.

Da das zinsenlose Darlehen des Ministeriums für Sozialpolitik für die Errichtung eines A r b e i t e r a s i l s in der Gregorčičeva ulica von 1.500.000 auf 800.000 Dinar herabgesetzt worden ist, mußten die Pläne entsprechend abgeändert werden.

Für die Kanalisierung der T o m a n o v a ulica wird ein Kredit von 206.000 Dinar bewilligt. Die Realisierung des Planes wird

jedoch von der schließlich Gestaltung des Voranschlages abhängen.

Wegen der Knappheit der Mittel können die Renovierungsarbeiten am Beginn der P o b r e s t a cesta nicht in vollem Umfange durchgeführt werden. Immerhin ist es nötig, die Straße vor dem neuen Rechenhaus etwas zu planieren, was etwa 24.000 Dinar ausmachen wird; zu dieser Summe hat der Hausbesitzer ein Drittel beizutragen. Einige geringfügige Angelegenheiten wurden teils günstig, teils ablehnend verabschiedet. Beim Berichte des fünften Ausschüßes (Referent Dr. M u r t o) wurden e i n e Konzessionen erteilt bzw. der Ortsbeausgesprochen.

Nach der öffentlichen folgte eine g e h e i m e Sitzung, in der nur Personalfragen zur Verhandlung gelangten. U. a. wurde Oberbaupolizeikommissar M a d i l e in den Ruhestand versetzt, wobei ihm der Titel eines Baurates zuerkannt wurde.

Eine wichtige soziale Einrichtung

Die am 1. April d. J. errichtete Station für soziale Fürsorge rekonvaleszenten Arbeiter, die bislang von einem Vorbereitungs-ausschüß geleitet wurde, erhielt nun ein definitives Kuratorium, das aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie der charitativen Vereinigungen zusammengestellt wurde. Die Arbeitgebergruppen beantragten als ihre Vertreter im neuen Kuratorium den Industriellen Ing. Oskar D r a c a r, Direktor F i j c h e r von der Firma Doctor & Co., den Vertreter der Wirtschaftspräsidenten Andreas D j e t, Franz B u r e s, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisausschüßes der gewerblichen Vereinigungen und den Kaufmann Mirko F e l d i n. Die Arbeitnehmergruppen beantragten als ihre Vertreter die nachstehenden Angehörigen Martin B a b o s e l (Hutter & Co.), August D o u e m a n (Doctor & Co.), Andreas B o h l (Ja. Wilhelm Freund), Johann B r i s t (Ja. Pinter & Lenard) und Stefan T a l a c (Ja. Hermann Bögerer). Die charitativen Vereinigungen nominieren aber den bisherigen bewährten und überaus agilen Vorsitzenden des Vorbereitungs-ausschüßes, den ersten Staatsanwalt Doktor J a n e i c. Im Kuratorium ist ferner die hiesige Expositur des Kreisamtes für Arbeiterversicherung vertreten, die die Geschäftsführung der Station führt.

Heute, Freitag, abends findet die erste Sitzung des neuen Kuratoriums statt. Die Station für soziale Fürsorge rekonvaleszenten Arbeiter ist eine neue wichtige soziale Einrichtung unserer Draustadt, deren große Bedeutung keineswegs unterschätzt werden darf. Wir verleihen der Hoffnung Ausdruck, daß diese neue Institution eine gedeihliche Entwicklung nehmen möge, im Interesse der hilfebedürftigen Arbeiter und auch zum Wohle der übrigen Stadtbevölkerung.

Nächtliches Straßenunglück

Auf der Reichsstraße zwischen Bohova u. Maribor ereignete sich heute bald nach Mitternacht ein schweres Straßenunglück. Gegen 1 Uhr nachts fuhr der 24jährige in der M i l o s i c e v a ulica beschäftigte und wohnhafte Kammergehilfe Josef M e n i g e r auf einem Motorrad heimwärts. Im Dunkel der Nacht prallte er plötzlich gegen ein Lastauto, das unbeleuchtet auf der Straße stehen geblieben war. Weniger erlitt hierbei schlimme Beschädigungen am Kopfe sowie besorgniserregende innere Verletzungen. Das Motorrad ist arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Weniger wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

m. Evangelisches. Sonntag, den 8. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr und der Kindergottesdienst anschließend um 11 Uhr stattfinden.

m. Fernfahrten des Fremdenverkehrsverbandes. Für den Ausflug in die Slovenske gorice werden Anmeldungen für die dritte

Fahrt am nächsten Sonntag entgegengekommen. Für die Fahrt nach Maria-Zell am 8. und 9. d. sind noch einige Sitzplätze erhältlich. Desgleichen für die für morgen, Samstag, um 13 Uhr vorgesehene Fahrt nach Graz. Anmeldungen sind an das Reisebüro „Putnik“, Tel. 21-22, zu richten.

m. 67.121 Dinar konnte der Baufond für das Wpl für Tuberkulosekranke im September an Eingängen verbuchen. Die Antituberkuloseliga spricht auf diesem Wege allen jenen, die ihre Bausteine zu dieser Aktion zusammengetragen haben, ihren herzlichsten Dank aus. Es ist zu hoffen, daß diese stattliche Ziffer, die ein berechtes Zeugnis von dem Sozialempfinden der breitesten Bevölkerungskreise abgibt, auch weiterhin erhöht wird. Wenn jeder dritte Stadtbürger dem Ruf der Liga folgt und monatlich einen Dinar spendet, so bedeutet dies schon einen Eingang von zehntausend Dinar und damit das Nähererücken der Verwirklichung des beehren Zieles.

m. Erhöhung der Weinpreise. Infolge des Steigens der Weinpreise faßten die Mariborer Gastwirte den Beschluß, den Preis der zum Ausschank gelangten Weine einstuweilen um 2 Dinar pro Liter zu erhöhen. Die Verkaufspreise sind in der letzten Zeit um 2 bis 4 Dinar pro Liter gestiegen.

m. Opfer der Diphtherie. Unsere gestrige, unter dieser Anschrift gebrachte Meldung bezieht sich nicht auf das Krankenhaus in Maribor, sondern auf das Spital in Ptuj. Der Tod der beiden Besitzstöchter Josefina und Juliane B a n f i ä aus Turški vrh ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die beiden Mädchen erst dann ins Krankenhaus eingeliefert wurden, als jede Hilfe schon zu spät war.

m. Die Ortsgruppe Studenci des Roten Kreuzes veranstaltet am Samstag, den 7. Oktober im Gasthause der Frau Franz Skupca in Studenci eine große Unterhaltung verbunden mit einem Weinfest. Beginn um 19 Uhr. Eintritt frei. Da der Reinertrag der Unterhaltung den armen Kindern der Gemeindefe Studenci zufließt wird um einen zahlreichen Besuch gebeten. Der Ausschuß.

m. Ein verschauchter Kassenkader. In der vergangenen Nacht verlor ein noch unbekannter Langfinger den Kassenkranz der Firma Medić & Jančič am Hauptplatz anzubohren, doch mißlang ihm dies oder wurde er von jemandem verhiindert. Der Kassenkader ließ nur einige Schachtein Schuhereme mit sich gehen.

ur. Feuergefecht mit Dieben an der Grenze. Nach Grazer Meldungen spürten die Gendarmereiposten von Radlarsburg und Halbenrain in der Nacht zum Donnerstag Diebe auf, die von Jugoslawien über die Grenze gekommen waren. In einem Walde bei Gortiken gaben die Diebe auf die sie verfolgenden Gendarmen Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. Dabei wurde einer der Gerner, 800 Meter von der jugoslawischen Grenze entfernt, getötet, während die anderen die Flucht ergriffen. Von der Diebsbeute ließen sie 2400 entwendete Eier zurück.

* Hotel Halbwild. Heute, Samstag, 1933-2328

* Goldene Herbsttage verleben Sie beim vorzüglichen Wein und Speisen bei der „Tante Kesi“. Sonntag: „Auf zur Weinlese“.

* Eine gemütliche Unterhaltung mit Bestgesellschaften veranstaltet am Sonntag, den 8. Oktober 1933 die freiwillige Feuerwehr von Radvanje im Gasthause des Herrn Alois Pšunder in Sp. Radvanje. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß. 88

* Rosenfest heute abends im Gasthause P o b g o r s e k, Nova vas. Gediegene Musik, Eintritt frei. 2230

* Gasthaus „Weiße Fahne“, Studenci. Heute, Samstag, Weinlesefest. 12326

* Gasthaus Sunto, Radvanje. Sonntag zum Kirchtag, frische Boganan, Bratwürste, Enten, Brat- und Bachhühner. Prima Weine, Stimmungsmusik. 12325

* Gesang-Verein „Liedertafel“. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden treffen sich am Samstag abends im Vereinsheim, Gasthaus Paulić. 89

* Der Kulturverein „Triglav“ veranstaltet Samstag, den 7. Oktober in allen Räumen des „Narodni dom“ seine erste Mademie mit reichhaltigem Programm. Nach der Vorstellung Tanz. Beginn um 20 Uhr. 84

h. Kämpfende Kräfte. Eine Erzählung in zwei Romanen von Knut Hamsun. In Leinen Kl. 4.80. Verlag Langen-Müller, München. Dieses neue Buch enthält die beiden Romane „Kinder ihrer Zeit“ u. „Die Stadt Segelfog“, die in Wirklichkeit ein geschlossenes Ganzes sind, von einer durchgehend unerschütterten und bewegenden Handlung erfüllt. Und diese Handlung ist so aktuell,

Die erste Blitzzugsfahrt In 139 Minuten von Maribor nach Ljubljana

Der erste Motowagen in Jugoslawien hat gestern nachmittags seine Prüfung glänzend abgelegt. Mit ziemlicher Steifigkeit, sogar in Kreisen der Bahnverwaltung, wurde die Versicherung des Vertreters der Daimler-Werke entgegengenommen, daß das unscheinbare „Ding“, das da am Hauptbahnhof einsam auf dem Gleis stand, die festgesetzte Fahrordnung pünktlich einhalten werde, soferne nicht höhere Gewalten einen Strich durch die Rechnung machen. Eine große Menschenmenge umringte vor 13 Uhr den von der Automobilsabrik „Austro-Daimler“ zu Probefahrten zur Verfügung gestellten Motowagen und bewunderte ihn geföhrt. Der Wagen ähnelt einem mittelgroßen Personenzugswagen mit zwei Achsen, nur ist er bedeutend niedriger, da der Rahmen sehr niedrig hängt und eben dadurch die für hohe Geschwindigkeiten nötige Stabilität erhält. Auch wird durch die Verminderung der Stirnfläche der Luftwiderstand bedeutend geringer, bei rasender Fahrt ein nicht zu unterschätzender Faktor. Bei näherer Betrachtung erkennt man sofort, daß es mit diesem Wagen eine eigene Bewandnis haben muß. An beiden Enden befinden sich durch Zwischenwände getrennte Abteile mit dem großen Schaltbrett, einem vertikal stehenden Volant und einigen Hebeln, Ventilen usw. — der Führerstand. Der ganze übrige Wagen ist in zwei große Abteilungen, für Raucher und Nichtraucher, geteilt, im ganzen 42 bequeme, weiche, grün überzogene und überaus gut federnde Sitze.

Nachdem der Wagen vormittags in den Werkstätten von Fachmännern einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden war, stand er bald nach Mittag abfahrtsbereit. Die Leitung der ersten Versuchsfahrt oblag dem Vorstand der Verkehrsabteilung der Staatsbahndirektion in Ljubljana, Bahnrat D e r z i ä, der an Hand der Fahrordnung kontrollierte, ob jede einzelne Station auf die Sekunde genau eingehalten wird und der Wagen somit die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt. Mit kritischen Blicken betrachtete der Vorstand der Maschinenabteilung der Direktion Ing. J i n c das Arbeiten der beiden, unter den Führersitzen eingebauten Motoren von 80 PS, mußte aber immer wieder feststellen, daß daran nichts auszusetzen war. Der Mariborer Heizhauschef Ing. B i d i c, die Vortände der Bahnerhaltungsektionen Ing. S i n t e r l e c h n e r und Ing. T h a l e r sowie die übrigen maßgebenden Bahnbeamten, die ihr Gutachten darüber abgeben sollen, wie sich der Wagen auf unseren Strecken bewährt — sie alle prüften alles, mußten sich aber überzeugen, daß es nichts zu rügen gab, daß jede Anforderung glatt erfüllt wurde. Ja noch mehr, das unscheinbare „Ding“, das auf einer Lokalbahn bei Graz seinen Dienst versehen wird, überbot sich selbst. Das Eis war durchbrochen, die Motorzüge führen sich auch in Jugoslawien ein.

Punkt 13 Uhr gab ein Hupensignal des Wagens das kreischende Signal und der Zug setzte sich zur Versuchsfahrt, an der auch einige Vertreter der hiesigen Presse teilnahmen, ruhig in Bewegung. Rasch vergrößerte sich die Geschwindigkeit und erreichte nach kaum 100 Metern schon ein Tempo von 50 Stundenkilometern, während der Dampfschnellzug eine solche erst nach etwa einem halben Kilometer erlangt. Immer weiter glitt der Geschwindigkeitsmesser nach rechts: 60, 70, 80, 90, 95 Stundenkilometer. Ruhig schloß der Wagen dahin, sich sanft in seinem Gestell wiegend. Die Federung ist wunderbar und fängt jeden Stoß mit größter Sicherheit auf. Erst knapp vor dem Einfahrtswechsel einer jeden Station senkt sich die Geschwindigkeit auf das zulässige Maß, um gleich wieder in einigen Sekunden auf Stundenkilometer 90 aufzuholen. Ueberall ließ die Bevölkerung herbei und staunte den niedrigen Wagen an, der wie ein Schatten vorbeihuschte und im nächsten Augenblick bereits

Bilo kuda ki-ki svuda!

als sei das Buch für unsere Zeit geschrieben. Als allgemein gültiges Kunstwerk steht der Roman weit herausgehoben unter den Tausenden von Zeitromanen.

Aus Ptuj

p. Evangelisches. Sonntag, den 8. d. M. wird im Beisein um halb neunzehn Uhr ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

p. Ansfassung der Autobuslinie Ptuj—Sv. Vid. Die Stadtgemeinde beabsichtigt die Autobuslinie Ptuj—Sv. Barbara—Leskovec—Sv. Vid am 31. d. einzustellen. Die Linie soll von der Postverwaltung übernommen werden, doch ist hierüber nichts näheres bekannt.

p. Ein Hühnerdieb tauchte dieser Tage in Spod. Jablane auf, wo er den Besitzern Leuten Josef und Theresje J e n s e l mehrere Hühner verschwinden ließ. Vor Anlauf wird gewarnt.

p. Eine neue Gastwirtschaft. Der bisherige Pächter des Hotels „Osterberger“ hat in den Räumen seines Hauses in der Banonska ulica eine neue Gastwirtschaft eingerichtet. Die Eröffnung soll bereits in einigen Tagen erfolgen.

Kino

Union-Lokino. Der schon lange angefordigte Großfilm „Das Frauen träumen“ mit Gustav Fröhlich, Nora Gregor, Peter Looze und Otto Wallburg. Ein höchst amüsant, spannender Liebesfilm aus dem Milieu der vornehmen Welt, in der Regie des genialen Geza v. Bolvary, dem es gelang, dem Film den feinen Humor, die reizenden und originellen Situationen und den schnuiffigen Rhythmus zu geben, der alle seine Filme auszeichnet. Nora G r e g o r, ein zauberhaft geheimnisvoller Frauentyp, ist in ihrer Rolle von begauberndem Reiz und Eleganz.

Burg-Lokino. Ab heute, Freitag, beginnt der herrliche Großfilm „Das brennende Geheimnis“. Willy Forst und Hilde Wagener spielen die Hauptrollen. „Das brennende Geheimnis“ ist einer der schönsten Filme der heutigen Saison. Wunderbare Handlung, natürliches Spiel, melodische Musik, herrliche Aufnahmen von Schweizer Alpen sichern dem Film die beste Qualität. „Das brennende Geheimnis“ ist wieder ein echter Willy Forst-Film, den man sehen muß. — In Vorbereitung die größte Sensation: „Tarzan“ mit Johnny Weismüller in der Hauptrolle.

SPORT

Dreimal um Punkte

„Maribor“ gegen „Celje“ in Celje, „Rapid“ gegen „Gatovec“ in Gatovec und „Beleznicar“ gegen „Hermes“ in Maribor

Auf drei Fronten ziehen diesen Sonntag unsere Mannschaften auf Punktebeute aus. „M a r i b o r“ nimmt den Kampf mit dem frischgebadenen SSK. C e l j e auf und wird nun wieder Gelegenheit haben, auf dem in letzter Zeit bewegten Celjeer Boden seine Vorherrschaft nachzuweisen. Gerade heuer vermochte „Maribor“ in Celje hoch zu liegen, aber auch bitter enttäuscht mußte er vor nicht allzu langer Zeit heimkehren. Also Grund genug, daß die Mannschaft alles aus sich herausholt, um die ihr gebührende Position im Fußballsport des Draubanats noch weiterhin zu wahren.

„R a p i d“ tritt zum ersten Punktelauf in G a t o v e c gegen die dortige Meisterelf an. Die Schwarzblauen, die schon im Vorjahre alsbald das Interesse auf sich lenkten, werden auch diesmal ihr bestes Team entsenden, jedoch man mit Zuversicht dem Ausgang des Treffens entgegenblicken kann. Aus interessiert diesmal aber besonders der Kampf „Z e l j e n i ä r“ — „H e r m e s“, der auf dem neuen Eisenbahnersportplatz in der Trzaska cesta vor sich geht. Auch „Hermes“ ist ein Neuling in dieser Meisterschaftsreihe. Die Mannschaft mußte hart um den Eintritt in die erste Klasse kämpfen, sodas ihr Auftauchen in diesem Wettbewerb allseits mit Interesse erwartet wird. Die Gäste verfügen über einzelne recht

gut durchgebildete Spieler, die schon wiederholt dem Verein zu beachtenswerten Erfolgen verholfen. Mit unseren Eisenbahnern schlug sich die Mannschaft schon wiederholt, obwohl mit recht wechselndem Glück. Auch diesmal gibt sich das Team zu großen Hoffnungen hin, obgleich man auch den heimischen Eisenbahnern große Chancen einräumen muß.

: Immer noch Tennis. In Meran gehen gegenwärtig heijumtrittene Tenniskämpfer vor sich. Der polnische Meister Hedba re-vanchierte sich gegen Metaga glatt mit 6:3, 6:3. Der italienische Exprofi Palmieri schlug den Wiener Bawarowski mit 7:5, 6:3. Hecht schlug Efermann mit 6:0, 6:3. Bonte gewann gegen Marsalek mit 6:3, 10:8, de Stefani sicherte sich den Sieg gegen Dloczynski erst mit 4:6, 6:2, 6:4 und Rado lam ohne Spiel um eine Runde weiter, da Schäffer nicht angetreten war. In der Damentennisrenn schlug die Polin Jedzewska die Deutsche Reznicek-Stud und die Italienerin Riboli.

: Ein Frauen-Weltrekord über 1000 Meter. In Leningrad hat Fräulein Freiberg über 1000 Meter die Zeit von 3:03.6 erzielt. Diese Zeit ist besser als die anerkannte Weltbestleistung der Engländerin Lund.

Wirtschaftliche Rundschau

Industrielle Weltproduktion um 30% gestiegen

Völkerverbund-Statistik über die Weltkonjunktur

Auf Seite 1 wird gemeldet: Im Rahmen des Völkerverbundes wurden Statistiken über die Besserung der Weltkonjunktur verlesen. Aus dem Bericht des Referenten Wooda (England) geht hervor, daß die industrielle Produktion vom Juli 1932 bis Juli 1933 in den Vereinigten Staaten um 70%, in Frankreich um 22%, in Japan um 18%, in Kanada um 11% gestiegen ist. Unter Ausschluß von Sowjetrußland ergibt sich eine durchschnittliche Steigerung der industriellen Produktion um 30%.

Der Anteil der einzelnen Staaten und der verschiedenen Industriezweige weicht allerdings stark voneinander ab. So sind für die Textilindustrie folgende Produktionssteigerungen zu verzeichnen: Frankreich und Belgien je 33%, Deutschland 26%, Polen 17%.

Auch aus der Steigerung der Verbrauchsziffern geht die konjunkturelle Besserung hervor. Nach Angaben aus 49 Staaten, deren Konsum 9/10 des Weltverbrauches ausmacht, geht eine wesentliche Steigerung hervor. Der Wert der Weltproduktion stieg von April bis Juli d. J. um durchschnittlich 10%.

Hand in Hand mit dieser Besserung der industriellen Betätigung geht eine Besserung der Arbeitsverhältnisse. Nach den amtlichen amerikanischen Behauptungen wurden seit der Wiederaufbauaktion 2.000.000 Erwerbslose in den Produktionsprozess wieder eingeschaltet. In England sind seit dem Sommer 1933 640.000 Arbeitslose wieder in Arbeit und auch in den übrigen Industriestaaten ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Baumwollinstituts, der rumänischen Interessensvertretungen, der Internationalen Handelskammer und des Baumwollverbandes teilnehmen.

× **Neue Einfuhrbeschränkungen in der Schweiz.** Der Schweizer Bundesrat hat mit Wirksamkeit vom 4. d. neue Einfuhrbeschränkungen gegenüber Herkunften aus allen Ländern für folgende Waren erlassen: Speiseöl, Delmargarine, Speisefett, Margarine, Kunstfett, Kochfett, Kofosfett, ungereinigtes Salpeter, schwefelhaltiges Ammoniak und andere Ammoniaksalze. Die Einfuhr dieser Waren in die Schweiz ist nur mit Bewilligung der Sektion für Einfuhr des Volkswirtschaftsdepartements in Bern gestattet.

× **Der neue polnische Zolltarif.** Warensendungen, die längstens bis 10. d. zur Verzollung in Polen angemeldet werden, können auch dann noch zu den Zöllen des alten Zolltarifs abgefertigt werden, wenn die Einfuhrbewilligung bei der Anmeldung noch nicht vorliegt, sondern erst innerhalb 14 Tagen beigebracht wird.

Aus Politzane

po. **Preischießen.** Das über drei Sonntage andauernde und in drei Kategorien ausgetragene Preischießen des hiesigen agilen Schützenvereines, erfreute sich einer lebhaften Beteiligung und nahm einen anregenden und unerwarteten Verlauf. Nach den Wettbewerben versammelten sich die Mitglieder und Freunde des Schützenvereines im Hotel Baumann, wo die Preisverteilung vom Obmann des Schützenvereines Herrn A. Zivko vorgenommen wurde. Den ersten Preis im Schießen stehend erhielt Herr J. Baumann mit 78 Punkten. Zweiter dieser Kategorie wurde Herr L. Walland mit 59 Punkten. Im Schießen kniend wurde Herr F. Püll mit 62 Punkten Erster. Im Schießen liegend wurde Erster Herr A. Baumann mit 70 Punkten, Zweiter aber Herr F. Solar mit 59 Punkten.

po. **Einen genurreichen Abend** bereitete das Sextet der Brüder Zivko, welches im Hotel Bauman einige Lieder zum Vortrag brachte. Trotdem die Veranstaltung ganz inoffiziellen Charakter trug — es handelte sich mehr oder weniger um eine Probe —, hatten sich doch zahlreiche Zuhörer eingefunden, die mit Beifall nicht sparten. Wie wir

hören, beabsichtigen die Brüder Zivko in der nächsten Zeit im Sokolskae des Hotels Hartner einen Liederabend zu veranstalten.

po. **Sportliches.** Nach längerer Pause findet nun wieder ein Fußballwettbewerb statt, und zwar gastiert die sympathische Mannschaft des Sportklubs „Drava“ aus Ptuj. Das Vorspiel bestreiten die beiderseitigen Reservisten.

Aus Bitanje

—i. **Vom Schuldienste.** Der Lehrer an der hiesigen Knabenschule Herr Viktor Porenta ist an die einklassige Volksschule in Resnik bei Brece verlegt worden.

—ii. **Im Mühlbache ertrunken.** Am 2. d. stürzte in einem unbewachten Augenblicke das zweijährige Töchterchen Sonja des hiesigen Schloßmüllers Herrn Josef Kozma in den beim Schloßgebäude vorbeifließenden Mühlbach und ertrank. Dogleich von dem ebenfalls im Schloßgebäude wohnhaften Distriktsarzte Herrn Dr. Stanfo Silan sofortige Wiederbelebungsvorkehrungen an der Ertrunkenen angestellt wurden, blieben leider dieselben ohne Erfolg.

—iii. **Starker Pilzwuchs** hat nach den letzten Regentagen endlich auch in unserem Talgebiete eingesetzt und Jung und Alt beschäftigt sich eifrig mit dem Einsammeln und Trocknen dieses wertvollen und allgemein geschätzten Waldproduktes. Namentlich bietet das höher gelegene Bachengelände zwischen dem „Klopi vrh“, der „Kogla“ und dem „Orni vrh“ ein äußerst dankbares und ergiebiges Sammelgebiet und es wachsen daselbst tatsächlich herrliche Steinpilze, die sich insbesondere durch die Festigkeit des Fleisches auszeichnen und schön weiß getrocknet, einen gesuchten Handelsartikel bilden. So fand dieser Tage ein Pilzsammler einen Steinpilz von ungewöhnlicher Größe. Dieser war vollkommen gesund und wog 1 kg 10 dg.

Weitere Ede

Noblesse oblige. Eine plötzlich reichgewordene Familie kaufte ein großes Gut mit reichem Bestände. Ein Besuch fragte einst die Tochter des Hauses, ob die Hühner auch reichlich Eier legen, worauf die junge Dame meinte: „Sie sind instande zu legen, aber bei unseren Verhältnissen haben sie es nicht notwendig.“

Man lernt nie aus. „Es gab eine Zeit, da sagtest du zu mir, ich wäre die ganze Welt für dich.“ — „Ja, aber seither habe ich Fortschritte in der Geographie gemacht.“

Der Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft

Der halboffiziellen „Prager Presse“ entnehmen wir nachstehende Zeilen:

Der Wiederaufbau der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen, der insbesondere in den letzten Monaten auch in das politische Programm der kleinen Entente organisch eingegliedert wurde, macht sich bereits in einzelnen Wirtschaftsgebieten bemerkbar, auf anderen Gebieten werden gleichfalls mit allem Nachdrucke die erforderlichen Vorarbeiten für die weitere Ausgestaltung des Wirtschaftsverkehrs getroffen. Daß in diesem Zusammenhange vielfach Fragen gelöst werden müssen, die zu den schwierigsten der Handelsvertragspolitik gehören, dürfte wohl niemanden überraschen, der mit der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Nachfolgestaaten näher vertraut ist. Trotdem dürften aber auch auf diesen schwierigen Gebieten in der nächsten Zeit weitere Fortschritte zu erwarten sein, die hauptsächlich dadurch ermöglicht werden sollen, daß die traditionellen Grundlagen des zwischenstaatlichen Verkehrs eine Erweiterung erfahren, daß durch minutiöse Detailarbeit alle Möglichkeiten erschöpft werden, die bisher unausgenutzt geblieben sind. Man wird hier von der Voraussetzung ausgehen müssen, daß durch die natürliche Wirtschaftsstruktur der Ausweitung der Handelsbeziehungen auf den bisher bekannten Gebieten gewisse Grenzen gezogen sind, die im Interesse der Eigenwirtschaft der einzelnen Staaten nicht überschritten werden dürfen, daß aber noch zahlreiche Wirtschaftszweige vorhanden sind, auf denen eine Intensivierung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen geradezu eine Notwendigkeit für die nationale Wirtschaft darstellen. Diesem Ziele wird auch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den wirtschaftlichen Korporationen der einzelnen Staaten dienen, so wird speziell der jugoslawisch-tschechoslowakischen Handelskammer durch Ausbau der Schwesterinstitution in Jugoslawien eine wichtige Funktion zufallen. Auch die Industriellen und die Importeure der beiden Länder werden dadurch besser über die Abnahmlichkeiten in dem anderen Staate unterrichtet werden können.

Auch den Import- und Exportmöglichkeiten, die Rumänien bietet, soll in diesem Zusammenhange ein entsprechendes Augenmerk zugewendet werden. Im Verkehr mit Polen liegen die Verhältnisse infolge komplizierter, als die Gefahr eines vertragslosen Zustandes besteht, falls nicht die nächsten Verhandlungen zu einer Einigung führen sollten. Im allgemeinen kann wohl konstatiert werden, daß die sehr schwierigen Arbeiten am Wiederaufbau der europäischen Wirtschaftsbeziehungen Erfolge erwarten lassen, die gerade heutzutage auch von einem Teile der Presse und der öffentlichen Mei-

nung nicht immer unterschätzt werden sollten.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Lubljana veröffentlicht für die Zeit vom 21. bis 30. September nachstehende Statistik (in der Klammer nachstehende Statistik für die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 1 (5), Savebanat 2 (4), Brabant — (—), Küstenlandbanat — (1), Drinabanat 1 (4), Zetabanat — (1), Donaubanat — (2), Moravabanat — (2), Bardarbanat 1 (1), Beograd, Zemun, Pancevo — (2). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche: im Draubanat — (10), Savebanat 1 (7), Brabant — (—), Küstenlandbanat — (2), Drinabanat — (2), Zetabanat 1 (—), Donaubanat — (2), Moravabanat — (—), Bardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo — (4). — 3. Eröffnete Vermittlungsverfahren, soweit dieselben dem Verein angemeldet wurden: im Draubanat 9, Savebanat 5, Brabant — (—), Küstenlandbanat 1, Drinabanat 5, Zetabanat 5, Donaubanat 3, Moravabanat — (—), Bardarbanat 1, Beograd, Zemun, Pancevo 2. — 4. Abgeschlossene Konkurse: im Draubanat — (—), Savebanat — (2), Brabant — (1), Küstenlandbanat — (1), Drinabanat 2 (1), Zetabanat 1 (—), Donaubanat 3 (2), Moravabanat 3 (3), Bardarbanat 1 (—), Beograd, Zemun, Pancevo — (—). — 5. Abgeschlossene Zwangsausgleiche: Draubanat 2 (6), Savebanat 1 (9), Brabant — (—), Küstenlandbanat — (3), Drinabanat 2 (8), Zetabanat — (—), Donaubanat 3 (8), Moravabanat 1 (—), Bardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (4).

× **Chamberlains vier Wege zur Konjunkturbelebungs.** London. Auf dem alljährlich vom Londoner Oberbürgermeister zu Ehren der Finanz- und Wirtschaftsbehörden veranstalteten Bankett gab Schatzkanzler Chamberlain eine optimistische Schilderung der englischen Wirtschaftslage. Der Arbeitsmarkt im August zeigte gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Beschäftigten um 650.000, zu einer Zeit also, da sonst eine Belastung des Arbeitsmarktes einzutreten pflegt. Chamberlain nannte vier Wege, auf denen weiterhin eine internationale Konjunkturbelebungs erstrebt werden müsse: Steigerung der Großhandelspreise, Senkung der Zollmauern, Wiederherstellung eines international gültigen Währungsstandards und Wiederaufnahme der internationalen Kreditgewährung.

× **Internationale Wollkonferenz.** Gestern ist in Budapest die 9. Internationale Wollkonferenz zusammengetreten, an der Delegierte der Wollverbände von England, Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Holland, Polen, der Tschechoslowakei und Australien sowie Vertreter des englischen

Fürs Jägerhaus

Nachsuche auf der Hühnerjagd

Die technischen Fortschritte, wie sie während der letzten 50 Jahre auf dem Gebiet der Jagdwaffenherstellung gemacht wurden, sind außerordentlich groß, aber der Prozentsatz krankgeschossenen Wildes hat deshalb durchaus nicht gegen früher abgenommen. Im Gegenteil, die verbesserte Schußleistung und erhöhte Feuergeschwindigkeit verleiten nur zu leicht zu Weitwürfen, wobei die Einstellung sehr vieler moderner Jäger nicht gerade hemmend wirkt. Früher, da mühsam von vorn geladen werden mußte, galt der Schuß im Rohr noch etwas. Heute schimpft man wohl über die hohen Munitionspreise, aber bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit speien Doppelflinten und Mehrerlader den verderbenbringenden Hagel auf das harmlose Wild — es schießt ja nicht wieder!

Die Folge davon ist, daß auch bei der Hühnerjagd ungezählte Schüsse abgegeben werden, die das Ziel nur schlecht fassen und zum Verblüden des Wildes führen, wenn nicht gewissenhaft nachgezielt wird. Daß es aber mit dieser Gewissenhaftigkeit namentlich bei den beliebtesten Kompagniejagden bedenklich hapert, ist allgemein bekannt. Hier eine Besserung erwarten zu wollen, dürfte leider vergeblich sein, denn die meisten Jagdteilnehmer verspüren wenig Lust, eines Huhnes wegen, das ein anderer krank ißt, auch nur ein paar Minuten zu warten. Hoffentlich aber gibt es noch Anfänger, die solchen Unfug nicht mitzumachen geneigt sind, und für die sind folgende Zeilen geschrieben.

Erster und vornehmster Grundsatz muß sein, das infame Weitwürfen zu unterlassen! Dadurch bewahrt man der Wildbahn manches Stück und spart sich manchen recht unnötigen Nerger. Diese Selbstbeherrschung ist umso mehr angebracht, als auch beim Schießen auf gerechte Entfernungen nicht jedes Huhn im Dampf herunterkommt oder glatt geschlachtet wird. Nachsuchen werden sich also trotz allem noch oft genug ergeben, wobei es natürlich von Vorteil ist, wenn der Schütze auf das Zeramen der beschossenen oder getroffenen Hühner genau Obacht gibt.

Zur Hühnerjagd gehört ein brauchbarer Hund, aber noch weniger ist er zu entbehren, wenn es sich darum handelt, krankgeschossene Hühner in den Besitz des Schützen zu bringen. Viel, sehr viel kann man selbst dazu tun, indem man den Hund auf diesen Zweck von Anfang an gründlich indrillt. Er muß wissen, daß es mit der frühlichen Fahrt über die Felder ein Ende hat, sobald das inhaltschwere Kommando: „Such, verloren!“ ertönt. Wird er nicht von vornherein ihm daran gewöhnt, so ist es sehr schwer, ihm nachträglich die unbedingt notwendige Gründlichkeit beizubringen; bei manchem Hund wird es sogar überhaupt nicht mehr schmerzen. Die läche Witterung aus dem Wollen schöpfen zu können, ist sein Begehren. Von der Zumutung, das Gelände des Kranken Hund gelingen. Das ist auch kein Wunder, denn Verantwortungsbewußt besitzt der Hund nicht. Ihm macht es diebischen Spaß, ein

Medizinisches

Volk Hühner anzuziehen und vorzuziehen, aber ein flügelloses in den Kartoffeln ver-
schwundenes Huhn bereitet ihm wenig Kopf-
nes in der Deckung auszuarbeiten, ist er
von Hause aus keineswegs begeistert.

Hier muß also der Einfluß des Führers zur Geltung kommen, und zwar muß dem Hund Märgemacht werden, daß er nicht eher mit dem Suchen nach dem kranken Huhn aufhören darf, als der Führer selbst das Zeichen dazu gibt. Als Vorbedingung für eine ruhige, vernünftige Nachsuche muß gelten, daß sich der Schütze stets genau den Punkt merkt, wo das getroffene Huhn herunterfiel. Der noch nicht ganz sichere Hund darf nicht etwa wie wild auf diese Stelle zurufen, bean dabei wird er selbst ein verendet in der Deckung liegendes Huhn höchstens erst dann finden, wenn die Hühre verfliegen ist. Er wird also ruhig bis zu jener Stelle geführt, worauf er nach dem Kommando „Such verloren!“ seine Arbeit zu beginnen hat. Läßt er dabei die nötige Ruhe vermissen, so nimmt man ihn unverzüglich an und wartet ein Weilchen, bis die Schühthe verfliegen ist, um ihn dann wieder zur Arbeit zu ermuntern. Bei allen diesen Vorgängen darf man aber keineswegs die Stelle selbst betreten, wo das Huhn herunterkam. Denn dadurch wird nur allzu leicht die Bitterung getreten, welche namentlich geflügelte Hühner oft nur in ganz geringem Maße hinterlassen. Andererseits soll man auch nie ein Huhn selbst aufnehmen, das man verendet vor sich liegen sieht. Dazu ist eben der Hund da, der in kurzer Zeit lernen muß, daß es auf das Kommando „Such verloren!“ unbedingt ein Huhn zu suchen und zu finden gilt. Also hat auch nur er die Hühner aufzunehmen, seien sie nun verendet oder lebend. Wer ein Huhn aufhebt, nur weil er es zufällig selbst liegen sieht, oder wer den Hund annimmt, wenn er ein Volk einfassen sieht, hat von der Hühnerjagd keine Ahnung!

Aufpassen, daß der Hund arbeitet, im übrigen ihm freie Hand lassen — das muß der Grundsatz des Führers sein, wenn es sich um die Nachsuche nach geflügelten Hühnern handelt. Ganz falsch wäre es daher, ihm die Richtung weisen zu wollen, in der das Huhn nach menschlichem Ermessen abgelaufen sein „muß“. Naturgemäß wird es in der Regel bestrebt sein, sich von Schütze und Hund, die ja meist zusammen kommen, so schnell und weit wie möglich zu entfernen. Es kann aber sehr leicht der Fall eintreten, daß es in der Deckung bei dem Kreuz und Quer hinter den Hund und den Schützen gerät und in dieser Richtung abläuft. Hierüber Klarheit zu schaffen, ist aber nur die Hundsnase imstande, und deshalb soll man den Hund ruhig gewähren lassen, auch wenn er „vermutlich“ oder „augenscheinlich“ in ganz falscher Richtung sucht. Findet er nichts, so wird er schon aus eigenem Antrieb wieder zurückkommen, aber man soll ihm Zeit lassen. Letzten Endes ist er immer noch durch Wink oder Zuruf heranzuholen.

Wer seinen Zögling erst näher kennt, wird bald merken, wenn er auf das Geläuf des kranken Huhnes gekommen ist. Gewöhnlich wird er sich erst durch den Wirrwarr der von den gefundenen Hühnern hinterlassenen Bitterung hindurcharbeiten. Ist das aber geschehen, so wird er plötzlich lebhafter und schneller, folgt offensichtlich einer Furche und greift schließlich das vor seinem Fong sich in die Luft schnellende Huhn. Wurde dieses als einzelnes Huhn beschossen, so vereinfacht sich die Aufgabe; Mangel an Furchen und regellos erwachsene üppige Deckung (Supine) erschwert dagegen die Aufgabe.

Der gut erzogene Hund bringt das geflügelte Huhn lebend und öffnet nicht eher den Fang, als bis das Kommando „Muel“ gegeben wird, selbst wenn der Herr kräftig nach dem Huhn greift. Hat der Hund das nicht gelernt, so öffnet er angefaßt der sich ausstreckenden Hand den Fang, das Huhn entfällt ihm, und die Nachsuche kann von neuem beginnen. Bei Quetschern ist man dieser Gefahr allerdings nicht ausgeleht, aber ein guter Führer duldet solche Unzulänglichkeiten nicht.

Wie man sieht, hat gerade der Anfänger angefaßt kranker Hühner Ruhe und Geduld zu bewahren, denn sonst nimmt er sie sofort auch dem Hund, und damit wird der Erfolg mehr als zweifelhaft. Ruhe bei Führer und Zögling wird dagegen nur in Ausnahmefällen unbelohnt bleiben, nämlich dann, wenn der Hund bei großer Hitze infolge von Ueberanstrengung die Raje verloren hat. Davor muß man ihn daher möglichst hüten.

W. J.

Rohe Äpfel heilen Darmkatarrh

Ein chronisches Leiden ist jetzt heilbar / Der Kostplan für die Behandlung / Die Heilwirkung noch rätselhaft

Von Dr. Med. Otto Bartling.

Chronische Katarrhe des Magens und des Darmes sind viel häufiger, als man nach den Klagen der Kranken urteilen würde. In den leichteren Fällen ist das Wohlbefinden der Kranken meist nur wenig oder gar nicht gestört, und lediglich die akuten Verschlimmerungen werden als krankhaft betrachtet. Die meisten haben schon öfter versucht, mit verschiedensten Mitteln und „leichter Diät“ ihre Beschwerden in Ordnung zu bringen, fast immer ohne radikalen Erfolg; in mehr oder weniger längeren Zeitabständen treten wieder neue Störungen auf. Der Arzt pflegt in solchen Fällen immer eine sorgfältige Diät vorzuschreiben, mit starker Einschränkung zuderhaltiger Nahrungsmittel und strikter Vermeidung jeder zellulosehaltigen Nahrung, aber bei den geringfügigen Beschwerden will sich niemand gern eine lästige und langandauernde Diät auferlegen. Andererseits führen kleine Diätfehler, wie sie das alltägliche Leben bringt, leicht zu einem frischen Aufflackern des chronischen Leidens. Dann folgen immer wieder ein bis zwei Fasttage, und der Kreislauf beginnt von neuem.

Seit einiger Zeit ist nun die Behandlung akuter Verdauungsstörungen mit rohen, geschälten, beziehungsweise gut gefauten Äpfeln bekannt geworden. Noch vor einiger Zeit hätte man Obst als zellulosehaltige Nahrung mit größter Energie von jedem Speisjettel eines Darmkranken gestrichen. Die Erfolge der Äpfelbehandlung haben die Ärzte aber zu einer Wandlung ihrer Auffassung bestimmt. Heute weiß man, daß auch die chronische Darmkatarrhe vorzüglich auf die Äpfelbehandlung reagieren. Am besten geht man so vor, daß man dem Kranken in den ersten zwei Behandlungstagen bloß Äpfel in rohem und gebratenen Zustand verabreicht. Dazu können ein paar Tassen Tee mit Zitrone und ein wenig Zucker genossen werden. Äpfel müssen nicht geschabt werden, aber die Kranken müssen besonders sorgfältig auf gutes Kauen achten. Nach zwei reimen Äpfeltagen kann man den Speisjettel

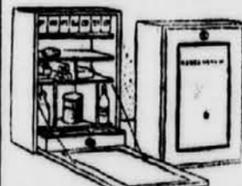
vorsichtig etwas reichhaltiger gestalten und gekochtes oder gebratenes, nicht fettes Fleisch, Fleischsuppen, weißes Röstbrot und etwas Butter hinzunehmen. Die Äpfel werden aber weiter gegeben. Auch Bananen können mit Äpfeln zusammen gereicht werden. Schließlich kommen leichte Mehlgemische hinzu (Rudeln, Maffaroni), und erst nach zwölf bis vierzehn Tagen vorsichtig etwas Gemüse, Kraut und Hülsenfrüchte dürfen aber noch lange Zeit hindurch nicht gegeben werden. Bei den geringsten Anzeichen einer neuen Verschlimmerung durch die großzügigere Diät schiebt man vorsichtshalber wieder einen Äpfeltag ein.

Das ist natürlich nur ein Schema. Man sollte in jedem Falle die Einzelheiten der Verordnung dem Arzt überlassen, vor allem auch die Erkennung der Krankheit. Wer aber wie so viele, lange Jahre hindurch von immer wiederkehrenden Verdauungsstörungen geplagt wird, dem wird die neue Äpfelbiät in den meisten Fällen die ersuchte Befreiung von seinen Beschwerden bringen.

Am besten eignen sich zur Äpfelbiät möglichst reife Äpfel. Je länger der Äpfel lagert, desto weniger zuverlässig ist sein Wirken. In Jahreszeiten, in denen es schwer ist, ein einwandfreies geeignetes Äpfelmateriale zu beschaffen, kann man ein Äpfelpulver benutzen, das neuerdings von einer chemischen Fabrik hergestellt wird. Die meisten Ärzte treten dafür ein, daß man nur reife, geschälte, rohe Äpfel in geriebener Form als Brei verwenden soll. Das Hunger- und Durstgefühl der Kranken wird dabei vollkommen befriedigt.

Wie man sich bei den ausgezeichneten Erfolgen die Wirkung vorzustellen hat, darüber sind wir leider nur auf Vermutungen angewiesen. Es fehlen uns noch genaue Kenntnisse über die Stoffe, denen die Wirkung zuzuschreiben ist, und auch über den genaueren Vorgang, der zu einer so schnellen Heilung führt. Ein Beweis dafür, daß die Erfahrung in der praktischen Medizin immer noch die ausschlaggebende Rolle spielt.

Kleine Hausapotheke



Jede Wohnung braucht eine Hausapotheke, und in irgendeinem Winkel oder mehreren Ecken finden sich denn auch wohl in den

Kleiner Arzneischrant meisten Haushalten Fieberthermometer, Verbandzeug und ein paar alte Medizinfläschchen, halb verbraucht. Aber das genügt nicht. Wirklichen Nutzen hat man nur von einem Apothekerschrantchen, das so zweckmäßig und so übersichtlich eingerichtet ist, daß wenigstens für die wichtigsten Zwischenfälle oder Erkrankungen Hilfe, und vor allem schnelle Hilfe geleistet werden kann.

Eine Hausapotheke ist kein Drogeneschrant, nach diesem Gesichtspunkt scheidet man zuerst einmal reinlich Drogen und Arzneien voneinander. Und nach einer Ueberlicht der häufigsten Erkrankungsfälle kann man sich auch als Laie ein kleines Hilfslager zusammenstellen: Verbandmull und -watte, Kingerätzüge. Dann verschiedene Arzneien in Form von Kräutertees, die jetzt wieder zu Ehren kommen, denn sie bringen als echtes Volksheilmittel für die verschiedensten Störungen wirklichen Nutzen, außerdem Jod-Natron, ein Mittel gegen Durchfall. Auch ein paar Desinfektionsmittel sind notwendig. An Instrumenten halte man sich eine Schere, das Fieberthermometer, Sicherheitsnadeln, eine Pinzette bereit.

Alle Arzneien, die man nicht aufgebraucht hat, dürfen nicht im Apothekerschrantchen verbleiben, sie könnten verderben und Schaden anrichten. Die Hausmittel, die man für leichtere Erkrankungen bereit hält, müssen in sauberen, verschraub- oder verschließbaren Büchsen untergebracht sein, mit Namensauf-

schrift, Verwendungsart, Angabe der anzuwendenden Menge. Nur bei größter Ordnung hat man die Gewähr, daß bei der Verbrennung eines Kindes, bei einem Schnitt in den Finger wirklich rasch Hilfe gebracht werden kann.



Berschnupft

Es ist sonderbar: eben noch hat man sich prächtig gefühlt, vor Geintheit sprühend und mit tausend Plänen für die Zukunft, und plötzlich wird man nun von diesem ärgerlichen Schnupfen befallen, dieser langweiligsten aller Krankheiten. Sollte es neu-lich im Kaffeegarten doch zu fast gewesen sein? Die Glieder werden schwer, man ist unaktiv zur Arbeit. Trotzdem kann man sich noch nicht entschließen, die Krankheit ernst zu nehmen.

Vielleicht kann uns noch ein Tropfen Jod auf ein Glas Wasser — aber wirklich nur ein einziger Tropfen — helfen. Wenn wir dann am nächsten Morgen doch stierend und wie zerbrochen aufstehen, sich auch noch Halschmerzen eingestellt haben, dann hilft nur eine Radikalur, die uns verhältnismäßig rasch wieder gesund macht. Wir müssen, nach einem heißen Bad, gurgeln mit Wasserstofflösung, einem Grog und zwei Fiebertabletten ins Bett, das mit einer Wärmelampe oder einem Heizkissen schon vorge-wärmt ist, müssen uns bis zum Halbe mit zwei Betten zudecken und eine gute Stunde lang schlafen, ohne auch nur die Kehnpitze hervorstechen zu lassen. Dann ein rasches Abreiben des Körpers und ein ausrunder Schlaf, bis die Schnupfengeister davonliegen.

Gesundheitspflege

d. Ohrenentzündungen können entstehen, wenn durch starke Absonderungen des Ohrenschmalzes ein Pfropf längere Zeit dem Trommelfell anliegt. Die Drüsen im äußeren Gehörgang sondern eine dünne, helle Flüssigkeit ab, das Ohrenschmalz. Durch Staub und Schmutz kann sich ein harter Pfropf bilden. Er kann durch Öl erweicht und mit lauwarmem Wasser herausgehült werden.

d. Die Nerven. Sowohl vom Gehirn als auch vom Rückenmark gehen Nerven an die Peripherie des Körpers. Die Hirnnerven sind alle paarweise vorhanden und zwölf an der Zahl. Die wichtigsten sind der Nerven, der Sehnerv der Hörnerv, der Drillingnerv und die Nerven für die Augenmuskeln. Von besonderer Bedeutung ist der herumreichende, der Nervus vagus. Er versorgt nicht nur die Brustorgane, sondern auch den Bauch. Rückenmarksnerven gibt es 31 Paare, die versorgen die Brust-, Rücken- und Bauchmuskeln sowie die Extremitäten. Außerdem besitzt der Mensch das sympathische oder negative Nervensystem, dem vor allem das Herz und die Eingeweide unterstehen. Die Tätigkeit dieses Nervensystems ist unwillkürlich, es arbeitet, ohne daß es uns zum Bewußtsein kommt.

d. Lungenapfelkatarrh ist eine in der Großstadt häufige Erkrankung. Schlechtes Aussehen, Müdigkeit, abendliches Frösteln, Schwitzen in der Nacht, leichtes Husteln sind ihre Erscheinungen. Sie findet sich bei jugendlichen Menschen öfter als bei älteren. Sehr wichtig sind tägliche Temperaturmessungen, früh und abends mittels Fieberthermometer; über 37 Grad ist Fieber. Bei fieberhaftem Lungenapfelkatarrh muß der Kranke bis zur Entfieberung liegen, sonst kann er herumgehen. Viel essen und Milch trinken sind die besten Heilmittel. Von Medikamenten ist Kreosot zu empfehlen. Bei schweren Lungenapfelkatarrhen ist es am zweckmäßigsten, eine Lungenheilanstalt aufzusuchen. Wer einen Lungenapfelkatarrh gehabt hat, muß sich nachher eine Zeitlang schonen, damit er nicht wieder erkrankt.

d. Frühzeitiges Ergrauen der Haare. Manche Menschen ergrauen früher, andere später, aber jedenfalls ist es eine natürliche Erscheinung, daß die Haare im Alter grau werden. Tritt das Ergrauen schon im dritten oder vierten Lebensjahrzehnt auf, spricht man von vorzeitigem Ergrauen. Sowohl schwere Krankheiten als auch Schreck, Kummer und Sorgen können die Ursachen hierfür sein. Es kann das Haar entweder gleichmäßig grau werden oder es verfärbt sich nur einzelne Stellen. Der Teil des Haares, der sich in der Haut befindet, heißt Haarwurzel, der Teil, der aus der Haut hervorsticht, ist der Haarschaft. Wird ein Haar der Länge nach durchgeschnitten, so sieht man bei Vergrößerung von außen nach innen das Oberhäutchen, die Rinde und das Mark. Im Mark befindet sich das Pigment (Farbstoff). Schwindet er, so ist das Mark von Luftbläschen erfüllt, die das Haar weiß erscheinen lassen. Wenn die Kopfhaut stärker durchblutet wird, nimmt das Ergrauen ab. Man erreicht dies durch Massage der Kopfhaut oder durch deren Bestrahlung.

d. Künstliche Augen. Der Verlust eines Auges durch Krankheit oder Verletzung ist für den Betroffenen nicht nur eine Beeinträchtigung seiner Sehschärfe, sondern auch eine wesentliche Verunstaltung. Es ist daher selbstverständlich, daß man seit altersher diesem Schönheitsfehler durch künstliche Augen zu begegnen suchte. Die primitivste Art waren die sogenannten Vorderlideraugen. Auf eine Platte wurde das Auge mit Lidern und Wimpern gemalt und mit einer Feder, die um den Kopf ging, vor der Augenhöhle befestigt. Später erst erzeugte man Hinterlideraugen aus einer Edelmetallschale, die unter die Lider eingeführt wurde. Allmählich stellte man die künstlichen Augen aus Glas her, und zwar zuerst aus Bleiglas, dann aus Krvolithglas. Diese Augen verursachten aber Schmerzen oder so große Absonderungen der Augenhöhle, daß sie nicht lange getragen wurden. Die jetzt hergestellten leichten Reformaugen sind doppelrandig, werden gut getragen und sind dem natürlichen Auge ganz ähnlich.

Hätt' ich dich nie gesehen!

ROMAN VON ERICH EBENSTEIN

(Uebersetzung durch G. Adermann, Romanzentrale, Stuttgart.)

„Auf eine ungeliebte Frau ist man nicht eifersüchtig! Und begreife doch: was geschehen soll, geschieht doch nur, damit zwischen uns alles bleiben kann wie bisher! Niemand wird Verdacht schöpfen, auch Hans nicht, wenn wenige Tage nach unserm gemeinsamen Besuch im Trotadero deine Verlobung veröffentlicht wird und man zugleich erfährt, daß diese im stillen schon lange bestand und daß es sich um eine Liebesheirat handelt. Denn so muß es natürlich vor der Welt aussehen!“

„Du bildest dir ein, auch dein Mann werde daran glauben?“

„Gewiß! Ich werde ihm sagen, daß die Luzatti, die jetzt im Trotadero tanzt, früher einmal mit mir zusammen in Wien engagiert war und mich an jenem Abend hat, doch zu kommen, damit ich sehe, welche Fortschritte sie inzwischen gemacht hat. Gott, so etwas kann und mag man doch einer ehemaligen Kollegin nicht ab schlagen! Na, und dann fand ich es eben nicht schädlich, ein Nachskafel allein zu besuchen, und hat dich um deine Begleitung. Ohne deine Verlobung würde er mir das ja nicht so ohne weiteres glauben. Wenn ich ihm diese aber dann mitteile und sage, ich sei längst die Vertraute deiner Liebe zu Ilse Hellebrand geworden, wird er keinerlei Mißtrauen hegen!“

„Wie schmachvoll, sich in ein solch Gewebe von Lügen verstricken zu lassen!“

„Mein Gott, ohne Lügen geht es nun einmal nicht ab im Leben! Was bleibt uns

denn anderes übrig, wollen wir einander nicht ganz verlieren? Und bedenke auch das, Liebster: durch deine Heirat werden wir es viel leichter haben als bisher! Jetzt mußten wir doch immer sehr vorsichtig sein und unsere Zusammenkünfte oft unter dem Mantel des Geheimnisses verstecken. In Zukunft dagegen werden wir uns offen und frei sehen können, so oft wir wollen.“

„Ich begreife nicht.“

„Gott, seid ihr Männer schwerfällig! Es ist doch so einfach: ich werde die Freundin deiner Frau, eine sehr zärtliche, intime Freundin, die sie unter ihren mütterlichen Schutz nimmt und die bald unzertrennlich von ihr sein wird.“

Alles in ihm lehnte sich auf gegen diesen Vorschlag. Nie durfte das sein, fühlte er. Und er wollte sogar Maja seine Entrüstung über solche Denkweise sagen. Aber dann erging es ihm wie schon oft in ähnlichen Fällen: er hörte die weiche lodende Stimme neben sich, blickte berauscht in die unergündlich tiefen Samtaugen und atmete den den Geruch weißer Rosen, der Majas Person entströmte, und all das verwirrte seine Sinne so, daß er zuletzt schwieg und seinen Protest auf gelegenerer Zeit verschob.

Als sie eine Stunde später beim Abschied schmeichelnd den schönen Kopf dicht an ihn heranbog und fragte: „Wann fährst du nach Udendorf?“ antwortete er mit einem Seufzer, aber völlig entschlossen: „Heute abend

noch mit dem Schnellzug!“ Er hatte begriffen, daß er ihrem Ruf dieses Opfer schuldig sei. —

4. Kapitel.

„Na, Prizessin Traumliebe, woran denken wir denn wieder einmal so ganz und gar versunken, daß wir Himmel und Erde darüber vergessen?“

Frau Freda Stippwig, die gestrenge Beherrscherin der Herrschaft Udendorf, sagte es halb lachend, halb ärgerlich zu ihrer Nichte Ilse, die lang ausgestreckt unter einer von der Abendsonne rot bestrahlten Kiefer im Heidekraut lag, bei den ersten Worten erschreckt zusammenfuhr und etwas, das sie unversehrt angestarrt hatte, hastig in ihre Tasche verschwinden ließ.

Dann setzte sie sich auf, strich sich das kraunklodige, etwas zerzauste Haar zurecht und sagte verwirrt: „Wo kommst denn du auf einmal her, Tante? Ich dachte, du wärst draußen bei den Leuten am großen Maisacker?“

„War ich ja auch, bis die Mamiell mich nach Hause holte, weil . . . ja, weil sie eben meinen Rat benötigte. Nun, und dann wollte ich sehen, wo mein Niefkind steckt.“

„Ich war in der Koppel bei den jungen Köhler . . . und auf dem Rückweg, weil es hier oben unter den Kiefern gar so herrlich schön ist in diesen goldenen Herbsttagen, wenn das Heidekraut blüht und die Buchenwälder so gelb und rot wie Fackeln ringsum flammen, legte ich mich ein bißchen hin.“

„Am zu träumen!“

„Bist du böse, Tante Freda?“

„Nein. Aber du träumst ein bißchen viel in der letzten Zeit, Ilse, und das halte ich gar nicht gut für junge Mädchen. Nichtstun ist aller Laster Anfang, jagt ein sehr richtiges Sprichwort . . . übrigens hast du mei-

ne Frage von vorhin noch nicht beantwortet: woran dachtest du so angelegentlich?“

„An . . . oh, an gar nichts Besonderes.“

„Zeit wann belügst du mich, Ilse?“

Glühende Rote überzog das runde, rosige, noch ganz kindlich weiche Gesicht des jungen Mädchens, aus dem zwei große weichen blaue Augen tief und geheimnisvoll schälten wie Bergseen.

„Wie launst du zu der Annahme, Tante, daß . . . daß ich . . .?“

„. . . Lüge? Gott, sehr einfach: Leute, die es nicht in Übung haben, verstecken sich eben schlecht darauf. Nebenbei bemerkt, verstedtest du ein Bild, das ich offenbar nicht sehen soll und das zweifellos deine Gedanken stark beschäftigt. Willst du es mir nicht zeigen, Ilse?“

Frau Freda sprach ruhig und entgegen ihrer sonst sehr energischen Redeweise auf fallend sanft.

Ilse antwortete nicht und hielt das erglühte Gesicht auf die Brust gesenkt.

Erst als die Tante fast schmerzlich bewegt sagte: „Also, du hast wirklich Geheimnisse vor mir, die dir seit fünfzehn Jahren Mutter war?“ riß Ilse das Bild aus der Tasche und reichte es der alten Frau mit scheuem Blick.

„Erich Lokenwein!“ rief diese betroffen.

Da schlang das junge Mädchen die Arme um sie und prekte das heiße Gesichtchen an Frau Fredas Schulter.

„Na, er!“ stammelte sie aufgeregt. „Verschäm, daß ich es dir heimlich entwendete, aber du legtest es achlos und gleichgültig zu all den andern Bildern fremder Leute in die Kaffette, als Papa es neulich schickte. Für dich hat es ja keinen Wert, aber ich . . .“

„Aber du? Warum sprichst du nicht weiter, Ilse?“

(Fortsetzung folgt).

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

53.000 Dinar werden auf den ersten Tag auf ein neues Haus gesucht. Anzufragen Dobrota, Cantarjewa 32. 12319

Gasthaus „Kotomojiv“. Samstag abends Bratuhner- und Entenschnitzerei. Um zahlreichen Zuspruch bitten M. J. Golob. 12311

Kaufe Einlagebücher der Westna hranilnica Maribor und zahle bar. Unter „Boris“ an die Bern. 12317

Heute in der „Grajsta Uter“ große Auswahl von Reerschieden, Kredetto mit Polenta, Calamari-Risotto, Kafatar. 12327

Trinke täglich BRASIL-MATTE
1 Päckchen Din 5-
Z. ANDERLE.

Gieße 100.000 Dinar Anleihe demjenigen Geschäftsaunternehmer gegen gute Hypothek, der mit einer sichere kommerzielle Vertrauensstelle anbietet. Anträge unter „Erfolg“ an die Bern. 12330

Dauerwellen, anerkannt beste und billigste. Spezialität Dauerfärbung für Augenbrauen u. Wimper nur im Damen Salon Boizer, Frankopanova ul. 42, Antokalfestelle „Mabelnica“. 12204

Realfürten

Verkaufe Haus in Ptuj, etwas Geld, etwas im Buch und in Monatsraten. Plauc, Restaurant Maribor, Glavni trg. 12230

Sonntige Hauptzelle unter der Pyramide zu verkaufen, teilweise bar, teilweise gegen Einlagebuch der Westna hranilnica. Anzufragen: Glabcl, Krcanova 5/2. 12276

Zukaufen gesucht!

Kaufe diverse Möbel, Kleider, Ottomane. Fortschli großer Spiegel und Pendeluhr billig zu verkaufen. M. Wator, Stundenc, Aleksandrova c. 1. 12304

Zu verkaufen

Panensol-Beilfenne, Lampe samt Gläser zu verkaufen bei Dozl, Zidovsta ul. 2. 12289

Bierrohren-Wechselstrom-Empfänger sowie Fahrrad günstig zu verkaufen, event. tauche für Motorrad. Student, Aleksandrova cesta 1. 12290

Vorstehhund, zweijährig, sehr gut dressiert, wird wegen Todesfall verkauft. Maria Zuraj, Slov. Bistrica. 12306

Klavier und harte Schlafzimmernmöbel preiswert zu verkaufen. Anzufragen Ob Zeleznič 8, 2. Stod, Tür 6. 12235

Echter Persierermantel, echter Samtstragen und Seidenkleid zu verkaufen. Glavni trg 18/1, rechts. 12308

Zu verkaufen Eingernähmaschine, rote Bettdecke, elektr. Bügeleisen sowie anderes weg. Adreife, Cantarjewa 30. 12316

Schöne Möbel billig zu verkaufen. Adr. Bern. 12312

Echte Krainerwürste wieder täglich frisch zu haben bei J. Anderle, Gosposka ul. 20. 12320

Alter Badeojen u. Badepumpe zu verkaufen. Magazin, Meljska cesta 20. 12302

Echter Seelpezmantel mit Wuff, amerikanischer See, dreiviertel Jacke, weiße Polarfuchshoa, Drappmantel m. Karakulverbrämung preiswert abzugeben. Beschäftigung Aleksandrova cesta 11/1, rechts, von 11-12 Uhr. 12220

Schlafzimmer, Teppich, Geschäftsstellen und andere alte Möbel. Meljska 20. 12178

Alte Anzüge, gut erhalten, für mittlere Statur, sind zu verkaufen. Anzufragen Delikatessengeschäft Sinigoj, Aleksandrova cesta 18. 12322

Marken-Alboms, kompl. Ausgabe, jetzt neu herausgegeben. Sehr praktisch, erstklassige Bearbeitung und Ausarbeitung. Alboms für Marken von Bosnien und Herzegovina Din. 40, für Marken der Orna gora Din. 20, für Marken Serbiens Din. 40, für Marken des Königreiches Jugoslawien Din. 85. Postporto 5 Din., rekommandiert 3 Din. mehr. Zahlbar im vorhinein. Jidor Steiner, Zagreb, Majarytova ul. 5. 11302

Funde - Verluste

Kurzer Pelzstragen wurde in der Frankopanova ulica verloren. Der Finder wird gebeten, denselben Laborska ul. 7 abzugeben. 12305

Stellengesuche

Eisenbahnangehöriger mit ein. 11jähr. Sohn wünscht bessere Hausmeisterstelle in Maribor. Adr. Bern. 12201

Fraülein geht halbtägig zu Kinder. Gest. Anträge unter „Kinderliebe“ an die Bern. 12285

Offene Stellen

Lehrjunge von efrlichen Eltern und entsprechender Schulbildung wird sofort aufgenommen. S. Rajfel, Glavni trg 16 12296

Gehilfin mit Praxis für Damenschneiderei wird aufgenommen. Salon Armbruster, Maribor, Slovenska 4. 12303

Dienstmädchen, brav und ehrlich, für Küche und Zimmer aufräumen wird sofort aufgenommen. Restauration Emeršič, Aleksandrova 18. 12221

Suche ein intelligentes Fräulein von angenehmen Äußern, das Jahreszeugnisse besitzt, mit Näh- und Handarbeitskenntnissen, das geneigt wäre im Haushalte mitzuhelfen, zur Beaufsichtigung meines 13-jährigen Knaben. Garantiert sehr gute Behandlung. Offerte mit Photographie nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau Johanna Haas, Slovenska Polzega. 12310

Keine Bedienerin wird sofort aufgenommen. Adr. Bern. 12313

Zahlführerin, autändig und lautionsfähig, bei sofortigem Eintritt gesucht. Adr. Bern. 12300

Zu mieten gesucht!

Besseres Fräulein sucht Stelle als Kaffierin oder Verkäuferin. Anträge an Urbanova 10, Tür 3. 12200

Zu vermieten

Zimmer und Küche zu vermieten. Tezno 60. 12286

Dreizimmerwohnung mit Nebenräumen, Parknahe, ist mit 1. November zu vermieten. Adr. Bern. 12301

Nächtliches möbl. Zimmer, separiert, rein, abzugeben. Sedna ul. 10/5. 12324

Im „Kotomojivst zavod“ ist ein außerordentlich schönes, möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, Parkett, Badezimmerbenützung, an bessere Person sofort zu vermieten. Anzufragen: Dr. Berstovškova ul. 6/2, Tür 19. 12227

Bei Julio Meinl, Maribor, Gosposka ul. 7
kann man einen guten, ausgiebigen
Familien-Kaffee
schon zu Din 21- per 1/4 kg erhalten!
Meinl ist das Kaffee-Spezialgeschäft

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Grajska ul. 2/2. 12323

Wohnungen, 1 und 2 Zimmer, mit Küche, werden vermietet. Gosposka ul. 2. 12216

Trodener Keller für Magazin gesucht. Adr. Bern. 12240

Komfortable Zweizimmerwohnung und großes, helles Lokal sofort zu vermieten. Adr. Bern. 12263

Zu mieten gesucht. Schmiede wird zu pachten gesucht. Dite Piršič, Selnica ob Dravi. 12205

In der Parknahe ist ein außerordentlich schönes, möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung, Parkettboden, separ. Eingang, sofort an eine oder zwei bessere Personen zu vermieten. Anzufragen: Brozova ulica 6, Parterre links. 11164

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor